

Ausgabe 05/2022

Zeitschrift des
Verbandes der Lehrkräfte an beruflichen Schulen
in Bayern e.V.

VLB akzente

**VLB-
Positionspapier**
Bildung für
nachhaltige Entwicklung



Erfolgreicher Impuls für Nachhaltigkeit – VLB



Unsere Themen

■ **Erfolgreiche VLB-Fachtagung**

Christian Kral, VLB-Redakteur, schildert und zeigt erste Eindrücke von der gut besuchten, erfolgreichen Fachtagung in Mindelheim.

■ **Bildung für nachhaltige Entwicklung**

Das Positionspapier des VLB mit dem 10-Punkte-Aktionsprogramm finden Sie zum Studium und Herauslösen in der Heftmitte.

■ **Überlastung**

Rudolf Keil, stellv. VLB Landesvorsitzender, blickt auf die aktuelle Situation der Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Bayern und weist zusammen mit Astrid Geiger, VLB-Referentin für Dienst- und Beamtenrecht, deutlich auf eine Überlastung hin.

■ **Wichtige Säule des bayerischen Bildungssystems**

Julian Salomon, VLB-Redakteur, im Gespräch mit MdL Prof. Dr. Gerhard Waschler.

■ **Digitalpakt**

Martin Ruf beleuchtet die Bestandsaufnahme des Digitalpakts und spricht darüber mit Johannes Münch, VLB-Webmaster und Systembetreuer.

■ **Neue Referendare begrüßt**

Ada Wohlrab, VLB-Referendarsprecherin, berichtet von der VLB-Dienstantrittsveranstaltung zum Schulhalbjahr.

Thema des Tages

Rudolf Keil

03 Zwischen Verantwortung und Überlastung

Bildungspolitik

VLB

04 Lehrkräftemangel doch dramatischer als bislang befürchtet!

abl

04 Jetzt Strukturen schaffen zur Flüchtlingsbeschulung

abl

04 Wegfall der Maskenpflicht an den Schulen

VLB

05 Berufsbildner verabschieden Aktionsprogramm für nachhaltige Entwicklung

Julian Salomon

05 Interview mit MdL Prof. Dr. Gerhard Waschler, CSU

Martin Ruf

06 Eine Bestandsaufnahme zum Digitalpakt

Christian Kral

07 Spendenaufruf Ukraine

Martin Ruf

08 Schulen weisen Fortschritte beim digitalen Lernen auf

Dienstrecht

Rudolf Keil, Astrid Geiger

09 Überlastungsanzeige einreichen

Victoria Heumann,

Dr. Mareike Glock,

Dr. Sarah Becker,

Prof. Dr. Caroline Herr

10 AMIS-Bayern stellt sich vor

VLB-Fachtagung

Christian Kral

12 Erste Eindrücke von der gelungenen Fachtagung in Mindelheim

VLB-Position

Ein Gebot der Stunde

14 Bildung für Nachhaltigkeit

VLB-Agenda

15 10-Punkte-Aktionsprogramm

Auslandsprojekte

Dr. Julia Boger

17 BNE im Rahmen der „Grenzenlos“-Lehrkooperationen

Lehrkräftebildung

Prof. Dr. Sandra Bley, Johanna Heindl

18 TH Rosenheim engagiert sich in Lehrkräftebildung

Prof. Dr. Suanne Weber, Tobias Hiltz

19 Digitale Lehr- und Lernkonzepte

Prof. Dr. Susanne Weber, Stefanie Zarnow

20 Kollaborationstool „Miro“

Aus dem Verbandsleben

22 Landesverband

24 Bezirks- und Kreisverbände

24 Junger VLB

25 Personalien

Umschau

26 Lehrergesundheit

Titelbild:

Christian Kral

Redaktionsschluss

Ausgabe 07/2022:

23.05.2022

Ausgabe 08-09/2022:

25.07.2022

Thema des Tages

RUDOLF KEIL



Zwischen Verantwortung und Überlastung

Die aktuelle Welle der Pandemie läuft nahezu ungebremst durchs Land und ein Despot führt einen Krieg, der tausenden unschuldigen Menschen das Leben kostet. Europa erlebt einen Flüchtlingsstrom, den es seit dem zweiten Weltkrieg nicht mehr gegeben hat. Die Bilder aus der Ukraine sind verstörend und wirken surreal.

Wenn in diesem Kontext das Kultusministerium betont, dass die beruflichen Schulen nicht im Fokus der Flüchtlingsbeschulung stehen, so sind Auswirkungen auf das berufliche Schulwesen nicht auszuschließen. Schon einmal haben wir in der Beschulung von Geflüchteten erfolgreich unseren Beitrag geleistet und sind der Verantwortung gerecht geworden. Dass man in dieser Situation helfen will, ist ganz natürlich und moralisch fühlen wir uns dazu verpflichtet.

Aber neben dieser humanitären Katastrophe herrscht in ganz Europa immer noch eine Pandemie, die die Gesellschaft und auch die beruflichen Schulen weiterhin vor große Herausforderungen stellt.

Die Belastung von Lehrkräften ist bereits seit längerer Zeit im roten Bereich. Dies ist nicht verwunderlich, wenn man stichpunktartig die aktuellen Entwicklungen betrachtet:

- Die Anzahl an erkrankten, in Quarantäne befindlichen oder mit Betretungsverbot belegten Schüler/-innen und Lehrkräften ist stark gestiegen.
- Seit Monaten ist ein sehr hoher Vertretungsaufwand angefallen, der nur über Mehrarbeit der (noch) gesunden Kolleginnen und Kollegen aufgefangen werden kann, denn eine mobile Reserve wie an den allgemeinbildenden Schulen gibt es an der Berufsschule nicht.
- Hohe Absenzen bei den Schülerinnen und Schülern sorgen dabei für zusätzlichen Druck. Schulaufgaben, Stegreifaufgaben, mündliche Noten und praktische Leistungsnachweise müssen zum Teil mehrmals neu kon-

zipiert und nachgeholt werden, dies oft in Freistunden.

■ Coronabedingte Schulschließungen der letzten beiden Jahre haben zur Folge, dass Kolleginnen und Kollegen noch mehr als bisher differenzieren müssen. Wissenslücken der Schüler/-innen haben zugenommen und die Schere zwischen den Leistungsstärkeren und -schwächeren ist durch die Pandemie größer geworden. Dies aufzufangen, kostet sehr viel Kraft und ist auf Dauer nicht zu bewältigen.

■ Die Pandemie hat zu noch mehr Verhaltensauffälligkeiten bei Schülerinnen und Schülern geführt. So zeigen sich in einem vorher nicht gekannten Ausmaß: Aggressionen, Depressionen (inklusive Suizidgefahr); aber auch Drogen- vor allem Mediensucht sind zu nennen. Eine enorme Belastung für die Lehrkräfte!

■ Neutrale Information zur Situation in der Ukraine werden nicht von allen Schülerinnen und Schülern angenommen, in einigen Fällen verdreht oder gelehrt. Immer öfter heißen Schüler/-innen in Querdenker-Manier den Krieg in der Ukraine gut. Ein Konfliktpotenzial baut sich auf, dem sich die Lehrkräfte oftmals nur mit größten Anstrengungen entgegenstellen können.

■ Der Unterricht in der Berufsvorbereitung (BVJ, BIK, BIK/V und DK-BS) ist nochmal eine ganz andere Herausforderung. In diesen Klassen potenziert sich oftmals das Geschilderte. Auf Dauer brennen dort auch die psychisch und physisch stabilsten Lehrkräfte aus.

Damit aber auch der Dienstherr die Chance hat entsprechende Maßnahmen zur Abhilfe einer Überlastungssituation einzuleiten, muss er wissen an welchen Stellen im System es Defizite gibt.

Neben dem persönlichen Gespräch mit dem Dienstvorgesetzten oder der Personalvertretung bietet sich eine Überlastungsanzeige als mögliches In-

strument an. Denkbar wäre dabei auch eine Anzeige einer Fachschaft oder eines Personalratsgremiums. Das Ziel aller muss die Unterrichtsversorgung der Schülerinnen und Schüler bei gleichzeitiger Gesunderhaltung aller Kolleginnen und Kollegen sein.

Dieser Text wurde kurz vor Beginn der Osterferien verfasst, weshalb ich hoffe, dass Sie in den freien Tagen Erholung finden konnten!

*Ihr Rudolf Keil
Stellvertretender VLB-Landesvorsitzender*

Ihre Vorteile als VLB-Mitglied

- **Der VLB ...** vertritt Ihre Interessen und ist für Sie da.
- **Der VLB ...** informiert Sie umfassend, exakt und schnell.
- **Der VLB ...** versichert Sie und Ihre Familie.
- **Der VLB ...** veranstaltet für Sie Seminare, Fachtagungen und Fortbildungen.
- **Der VLB ...** gewährt Ihnen Rechtsschutz.
- **Der VLB ...** bietet Ihnen die Möglichkeit aktiv mitzuarbeiten und damit den Verband und so die Bayerische Bildungspolitik mitzugestalten.
- **Der VLB ...** stellt Ihnen mit seiner Geschäftsstelle ein Servicezentrum zur Seite, das Sie kompetent und engagiert unterstützt.

Pressemitteilungen des VLB

und seiner Partner

Lehrkräftemangel doch dramatischer als bislang befürchtet!

Die von Prof. Klaus Klemm erstellte Studie „Entwicklung von Lehrkräftebedarf und -angebot in Deutschland bis 2030“ zeigt, dass der Lehrkräftebedarf in den nächsten Jahren noch viel dramatischer sein wird, als von der Kultusministerkonferenz (KMK) bislang angenommen. „Wir brauchen auch für den Bereich der beruflichen Schulen eine Initiative zur Lehrkräftegewinnung, da wir ansonsten Gefahr laufen, dass sich die ohnehin schon unzureichende Unterrichtsversorgung noch weiter verschlechtert“, so der VLB-Landesvorsitzende Pankraz Männlein.

Laut der Klemm-Studie wird für den beruflichen Bereich bis 2030 ein Einstellungsbedarf von rund 50 000 Lehrkräften ausgewiesen. Diese Zahl ist umso dramatischer, wenn man weiß, dass der Mangel sich vor allem auf einzelne berufliche Fachrichtungen, wie z. B. Elektrotechnik, Informationstechnik, Metalltechnik oder Sozialpädagogik, konzentriert. Wie dieser gerade in diesen Fachrichtungen bestehende Bedarf gedeckt werden soll, bleibt offen!

Die beruflichen Schulen brauchen für den Unterricht hochspezialisierte und gut qualifizierte Lehrkräfte, die nicht von jetzt auf gleich verfügbar sind – die Vorlaufzeit der Ausbildung liegt bei rund 8 Jahren! Von daher müssen zeitnah neben der Stärkung der universitären Ausbildung alternative Wege in das Lehramt an beruflichen Schulen entwickelt, evaluiert und beworben werden. Dies muss gelingen, soll auch auf mittlere Frist die Leistungsfähigkeit des dualen Berufsausbildungssystems und damit der Bedarf an qualifizierten Fachkräften für die deutsche Wirtschaft sichergestellt werden. Gleiches gilt für den großen Bereich der beruflichen Vollzeitschulen, wie beispielsweise FOSBOS, Fachschulen, Fachakademien.

„Eine wichtige Gelingensbedingung, um mehr junge Menschen für das Lehramt an beruflichen Schulen zu begeistern, ist eine spürbare Steigerung der Attraktivität der Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen an unseren beruflichen Schulen“, so Männlein abschließend.

PM-VLB, 02/2022

Jetzt Strukturen an den Schulen schaffen, dann geflüchtete Kinder aus der Ukraine auffangen und ankommen lassen

Die aktuellen politischen Geschehnisse bringen eine neue Situation an die Schulen, die nach Auffassung der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Lehrerverbände (abl) gemeinsam mit allen Beteiligten schrittweise, individuell und in pädagogischer Verantwortung bewältigt werden muss.

Der zur Verfügung stehende Zeiträumen sollte durchaus ausgeschöpft werden dürfen, um sich in Ruhe einen Überblick zu verschaffen und zur richtigen Zeit die ukrainischen Schülerinnen und Schüler behutsam in das bayerische Schulsystem einfädeln zu lassen. „Im verbleibenden Schuljahr sollten die Menschen erst einmal ankommen und individuell Fuß fassen dürfen. In dieser ersten Übergangsphase muss es im Kern um Orientierung, pädagogische Betreuung und Sprachförderung gehen“, betont Michael Schwägerl, Präsident der abl.

Für das kommende Schuljahr ist das Ziel, in pädagogischer Verantwortung in kleinen Schritten die angekommenen Kinder in die neue Heimat zu integrieren, auch wenn nicht sicher ist, ob der Aufenthalt zeitlich begrenzt ist oder dauerhaft wird. Zudem sollte die Bereitschaft ukrainischer Lehrkräfte genutzt werden, um diese im Rahmen von multiprofessionellen Teams als Ansprechpartner und Betreuer für ukrainische Kinder unterstützend in den Unterricht einzubeziehen.

„Mit Blick auf den September ist für die gesamte Schulfamilie eine vorausschauende Planung notwendig, die eine großzügige Klassenbildung für den Schulstart 2022/23 beinhalten muss. Dafür stehen die Vorsitzenden der in der abl zusammengeschlossenen Verbände als kompetente Ansprechpartner für alle Schularten zur Verfügung“, erklären unisono Michael Schwägerl (bpv), Jürgen Böhm (brlv), Walburga Krefting (KEG) und Pankraz Männlein (VLB).

PM-abl, 14.03.2022

Wegfall der Maskenpflicht an den Schulen: Bayerische Lehrerverbände warnen

Die Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Lehrerverbände (abl), bestehend aus dem Bayerischen Realschullehrerverband (brlv), der Katholischen Erziehergemeinschaft (KEG), dem Verband der Lehrer an Beruflichen Schulen (VLB) sowie dem Bayerischen Philologenverband (bpv), warnt nach der heutigen Kabinettsitzung und den Beschlüssen zur Lockerung der Maßnahmen: Der Präsenzunterricht ist durch den Wegfall der Maskenpflicht an den Schulen akut in Gefahr!

Die Situation an den Schulen ist unverändert: Klassenzimmer ohne Mindestabstand, nicht in allen Räumen Luftfilter und ein nie dagewesenes Infektionsgeschehen in der Gesellschaft. Die Liste der erkrankten Schülerinnen und Schüler ist lang, Lehrkräfte fallen wegen und durch Corona aus, die Personaldecke für Vertretungen ist dünn und die Zeiten, in denen eine Klasse komplett anwesend war, liegen Wochen zurück. Nach der zweijährigen Pandemie-Erfahrung an den Schulen drängt sich den vier abl-Vorsitzenden Michael Schwägerl (bpv), Jürgen Böhm (brlv), Walburga Krefting (KEG) und Pankraz Männlein (VLB) eine Frage auf: Sind nicht aktuell sogar die Masken im Vergleich zum Testen das wichtigere Instrument zur Eindämmung von Corona im schulischen Bereich?

Daher zeigt sich die abl besorgt über den Wegfall der Maskenpflicht an den Schulen ab 4. April. Die abl-Vorsitzenden betonen: „Alle Beteiligten wünschen sich eine Schule ohne Masken, das steht außer Frage. Aber ein noch höheres Infektionsgeschehen mit Krankheitsausfällen und Quarantänen können die Schulen nicht stemmen, dann geht es irgendwann an die Substanz – den Präsenzunterricht. Die Maske ist ein erwiesenermaßen sehr effektives und gleichzeitig einfach handhabbares Mittel, um Infektionen zu minimieren, Infektionsketten zu unterbrechen. Deshalb sehen wir diese Lockerung an den Schulen zum jetzigen Zeitpunkt als sehr kritisch.“

PM-abl, 28.03.2022

Berufsbildner verabschieden Aktionsprogramm für nachhaltige Entwicklung

Im Rahmen seiner Fachtagung „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“ in Mindelheim hat der Verband der Lehrkräfte an beruflichen Schulen (VLB) Anfang April ein 10-Punkte-Aktionsprogramm zum Thema Nachhaltigkeit verabschiedet. Dies soll dem Thema den nötigen Raum im Verband geben und als Leitlinie für das weitere Handeln in der beruflichen Bildung dienen. „Die Nachhaltigkeit ist dem VLB ein besonderes Anliegen und diesem Thema kommt im Kontext der Energiewende höchste Relevanz zu“, so der Landesvorsitzende Pankraz Männlein.

Das Aktionsprogramm umfasst folgende Schwerpunkte:

1. Verbindliche Verankerung in allen Lehrplänen
2. Berücksichtigung von BNE in den beruflichen Abschlussprüfungen
3. Schaffung von BNE-Stabsstellen an den Schulen
4. Verankerung von BNE in der Lehrkräfteausbildung
5. BNE in der Lehrkräfte- und Schulleitungsfortbildung
6. BNE-gerechte Gestaltung des Schullebens
7. Entwicklung von BNE-Partnerschaften mit der Wirtschaft
8. BNE als Inhalt internationaler Partnerschaften beruflicher Schulen
9. Einbindung von BNE in das Qualitätsmanagement an beruflichen Schulen
10. BNE-gerechte Mobilität

Das Thema BNE ist sehr vielfältig und findet in allen Bereichen der Gesellschaft Anknüpfungspunkte. Da Schule ein wesentlicher Teil der Gesellschaft ist, muss BNE inhaltlich auch im Unterricht an den beruflichen Schulen verankert werden. „Die beruflichen Schulen stellen sich der Verantwortung und positionieren dieses Thema ganz oben auf ihrer Agenda. Die Umsetzung dieser Punkte erachten wir als unerlässlich für eine bessere Bildung für Nachhaltigkeit und damit auch zum Erreichen der gesteckten Klimaziele“, so Pankraz Männlein abschließend.

PM-VLB, 06.04.2022

Stichwort VLB

Kurzinterview mit MdL Prof. Dr. Gerhard Waschler, CSU

JULIAN SALOMON

Der Politiker Prof. Dr. Gerhard Waschler ist Mitglied im Ausschuss für Bildung und Kultus.

Herr Prof. Dr. Waschler: „Stichwort VLB“ ist eine fachlich hochkompetente Stimme der Lehrer/-innen an beruflichen Schulen in Bayern

Berufliche Bildung bedeutet für mich eine unverzichtbare und unaustauschbare Säule unseres differenzierten und durchlässigen bayerischen Bildungssystems.

Politische Bildung für Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen ist wichtig, weil ...

... dadurch ein fundiertes Verständnis für unsere wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Grundlagen gelegt werden kann.

Wie bewerten Sie die Bildungspolitik Ihres Koalitionspartners...

... wir setzen gemeinsam die Vereinbarungen des Koalitionsvertrags um. Gemeinsam kämpfen wir für die hohe Qualität der Bildungspolitik in Bayern.

Die beruflichen Schulen unterscheiden sich erheblich von den allgemeinbildenden Schulen. Wieso findet dies in den politischen Entscheidungen selten Berücksichtigung (Streichung der Faschingsferien ohne Rücksicht auf die Freistellung für die BS, Corona-Tourismus im ÖPNV über Landkreise und Bundesländer hinweg, etc.)?

Die Vielfalt der beruflichen Schulen in Bayern macht es sehr schwierig, dieser Vielfalt gerade bei pandemiebedingten Problemen immer gerecht zu werden.

Die Situation in der Ukraine...

... ist eine von einem Machtmenschen aus Russland verursachte Tragödie an einem ganzen Volk. Die Ukraine verdient unsere bestmögliche Solidarität und Unterstützung.

Soziale Medien sind für Politiker/-innen wichtig ...

... weil immer mehr Menschen sich über diesen Weg informieren.



Prof. Dr. Gerhard Waschler

Der Stellenwert des Ehrenamts...

... ist unbezahlbar, ehrenvoll und insgesamt ein wichtiger Pfeiler unserer Gesellschaft sowie unserer Demokratie insgesamt.

Leidenschaft bedeutet für mich ...

... mich bestmöglich für die weitere Stärkung und Entwicklung unseres Landes einzubringen.

Der Alltag in Zeiten von Covid-19 ...

... ist mühsam und herausfordernd zugleich. Hoffentlich geht alles bald wieder in Richtung Normalität!

Passau...

... ist eine herrliche Nibelungen-, Dreiflüsse- und Universitätsstadt im Osten des Freistaats Bayern, wohin sich immer eine Reise lohnt.

Das möchte ich noch sagen:

Es ist mir eine Freude und Ehre, als Abgeordneter des Bayerischen Landtag in der Schulpolitik einen Beitrag leisten zu dürfen und ich möchte in diesem Zusammenhang allen in unseren Schulen tätigen Personen für ihren Einsatz für unsere Schülerinnen und Schüler danken!

Herzlichen Dank für das Interview, Herr Prof. Dr. Waschler!

Etwa ein Fünftel der 6,5 Milliarden Euro ausgegeben

Eine Bestandsaufnahme zum Digitalpakt



MARTIN RUF

Zweimal jährlich melden die Länder dem Bund neue Zahlen zum Mittelabfluss im Digitalpakt. Aktueller Sachstand: Seit Beginn der Laufzeit 2019 wurden Bundesmittel von 1,2 Milliarden Euro für den Ausbau der digitalen Infrastruktur an Schulen ausgegeben und laufende Projekte im Umfang von 2,4 Milliarden Euro bewilligt. Rund 16 000 Schulen profitieren deutschlandweit davon. Das Ziel, dass bis Ende 2021 die Hälfte der im Basis-Digitalpakt zur Verfügung stehenden fünf Milliarden Euro verplant sein soll, wurde fast erreicht.

Dazu erklärt Bundesbildungsministerin Bettina Stark-Watzinger:

„Auch wenn der Digitalpakt Fahrt aufnimmt, bleiben die Zahlen hinter unseren Erwartungen zurück. Eine weitere Beschleunigung ist dringend nötig. Gemeinsam mit den Ländern will ich daher Hürden abbauen. Der Bund hat im Zuge der Corona-Pandemie sein Engagement für die Digitalisierung der Schulen auf 6,5 Milliarden Euro ausgeweitet, um Kinder, Eltern und Lehrer/-innen gezielt zu unterstützen. Angekommen sind davon bisher vor allem die Gelder für Tablets und Laptops für Schülerinnen und Schüler. Diese Geschwindigkeit brauchen wir auch beim Basis-Digitalpakt und den anderen Programmteilen. Ein Weg sind die unkomplizierten Verfahren, die manche Länder aufgelegt haben. Denn: Bewilligt ist noch nicht verbaut. Bis bewilligte Gelder in den Schulen digitalen Unterricht ermöglichen, vergeht weitere Zeit. Als Bund wollen wir die Länder und Kommunen unterstützen.“

Die Präsidentin der Kultusministerkonferenz und Ministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein Karin Prien erklärt:

„Der Digitalpakt Schule hat uns einen großen Schritt vorgebracht: Bei der digitalen Infrastruktur, der Ausstattung von Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften mit digitalen Endgeräten und bei der Unterstützung von IT-Administratoren an den Schulen. Doch es gibt noch viel zu tun: Wir müssen bei der Umsetzung des aktuellen Digitalpaktes ein besonderes Augenmerk darauflegen, um die bürokratischen Hürden gerade für kleine Schulträger zu minimieren. Denn sie verfügen oft nicht über ausreichendes und hinreichend qualifiziertes Personal, um zügig die Mittel beantragen zu können. Hier braucht es unkomplizierte Verfahren und eine Finanzierung externer Beratungskosten. Das muss auch unser Anspruch für ein Nachfolgeprogramm zum Digitalpakt Schule sein. Denn die Digitalisierung von Schule ist auch nach 2024 eine Gemeinschaftsaufgabe von Bund, den Ländern und den Kommunen. Sie bleibt ein großes gemeinsames Zukunftsprojekt.“

Fakten

Der Digitalpakt Schule besteht aus mehreren Teilen:

- Basis-Digitalpakt Schule für den Ausbau der Infrastruktur in den Schulen – fünf Milliarden Euro vom Bund
- drei Zusatzvereinbarungen, die Bund und Länder im Zuge der Corona-Pandemie vereinbart haben:
 - 500 Millionen Euro für ein Sofortausstattungsprogramm für Leihgeräte an Schülerinnen und Schüler
 - 500 Millionen Euro für Leihgeräte für Lehrkräfte
 - 500 Millionen Euro zur Förderung von Administratoren, um sich um die digitale Technik zu kümmern

Diese Finanzmittel des Bundes werden von den Ländern mit zehn Prozent Eigenanteil aufgestockt.

Vor dem Hintergrund des Laufzeitendes des Digitalpaktes für alle Teile 2024 ist es schon erstaunlich, dass bis Ende 2021 erst 1,227 Milliarden Euro von den zur Verfügung stehenden 6,5 Milliarden Euro tatsächlich abgeflossen sind. (Stichtag 31. Dezember) Die Mittelbindung – also bereits bewilligte, aber noch nicht ausbe-

zahlte Gelder – liegt mit 2,441 Milliarden Euro fast doppelt so hoch.

Im Rahmen des Basis-Digitalpaktes flossen bisher 423 Millionen Euro von den zur Verfügung stehenden fünf Milliarden Euro ab.

Die Mittelbindung für bereits geplante, aber noch nicht bezahlte Projekte lag bei 2,372 Milliarden Euro.

Im Sofortausstattungsprogramm zur Anschaffung von Leihgeräten für Schülerinnen und Schüler wurden 495 Millionen Euro von den zur Verfügung stehenden 500 Millionen Euro abgerufen.

Im Zusatzprogramm zur Anschaffung von Leihgeräte für Lehrkräfte flossen knapp 300 Millionen Euro von den zur Verfügung stehenden 500 Millionen Euro ab.

Im Zusatzprogramm für Administratoren flossen bisher rund 11 Millionen von den zur Verfügung stehenden 500 Millionen Euro ab.

VLB akzente fragt nach

Wir hatten Gelegenheit, diese Bestandsaufnahme des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft und der der Kultusministerkonferenz (KMK) mit dem VLB-Webmaster und Systembetreuer Johannes Münch zu diskutieren.



Johannes Münch betreut seit Jahrzehnten den Online-Auftritt und die Computersysteme des Verbands.

VLB akzente: Herr Münch, Sie stehen seit Jahrzehnten an vorderster Front bei der Digitalisierung der Schulen. Wie nehmen Sie diese Bestandsaufnahme wahr?

Johannes Münch: Kurz gesagt, so schwerfällig wie diese tatsächlich dann in der Schulpraxis tatsächlich umgesetzt wird. Entgegen dem ursprünglichen Ansatz des Bundes, den Schulen bei den durch die Pandemie bedingten IT-Defiziten schnellstens zu helfen, ist ein träges Bürokratiemonster entstanden, das wie es die Bestandsaufnahme klar zeigt, in den Schulen offensichtlich nicht oder nur

stark verzögert ankommt. Von Berlin nach München, über die Sachaufwandsträger in die Schulen und fallweise mehrfach wieder hin und her ist ein sehr/zu langer Dienstweg.

VLB akzente: Ungern erinnere ich mich noch an die Diskussion um die VLB-Forderung an das Kultusministerium zur Entlastung der Systemadministratoren anlässlich unseres letzten VLB-Berufsbildungskongresses im November 2021. Geld – 489 Millionen Euro – scheint doch vorhanden zu sein?

Johannes Münch: Soweit ich Einblicke habe, ist dieser stattliche Millionenbetrag weniger für die Lehrkräfte als Systembetreuer in den Schulen, sondern vielmehr für die IT-Betreuung der Schulen durch festangestelltes Personal der Sachaufwandsträger oder den Zukauf von Dienstleistungen durch spezialisierte IT-Firmen vorgesehen. Ich selbst habe zu diesem Administrations-thema Informationen, wenn überhaupt, nur aus der Presse erhalten. Es wäre sicherlich sinnvoll und zielführend, Teile dieser Millionen auch zur Entlastung der schulischen Systembetreuer an der „Front“ zu verwenden. Dies müsste förderrechtlich allerdings durch das Kultusministerium mit dem Bund geklärt werden.

VLB akzente: In zweieinhalb Jahren läuft der Digitalpakt aus. Werden seine Ziele bis dahin erreicht sein?

Johannes Münch: Wer die IT-Beschaffungsprozesse mit den verbundenen, EU-weiten Ausschreibungen bei hohen Euro-Beträgen kennt, der weiß, dass die Sachaufwandsträger, insbesondere kleinere Kommunen und Zweckverbände, dieses nicht leisten können. Entsprechend gehe ich auch angesichts des vermeintlichen Rückzugs der Pandemie davon aus, dass die Fördermittel nicht abgerufen werden und wir weiter wie zu Kaisers Zeiten analog unterrichten dürfen.

VLB akzente: Nicht jede Schule ist digitaltechnisch so auf dem aktuellen Stand wie die Ihrige (BSZ Neusäss). Wo sehen Sie gerade für die beruflichen Schulen generell die Schwerpunktherausforderungen bei der Digitalisierung in den kommenden Jahren? Was erwarten Sie dabei von unserem Dienstherrn?

Johannes Münch: Wenn ich unser Berufsschulzentrum betrachte, bei dem der Landkreis Augsburg von der Bean-

tragung der Fördermittel bis zur Auslieferung der Schüler- und Lehrergeräte in Rekordgeschwindigkeit nur ein knappes Jahr benötigte, dann sind wir privilegiert. Selbst große Kommunen sind trotz Förderung noch lange nicht so weit. Aber trotzdem verfügen nur 60 % der Lehrkräfte über ein Dienstgerät, Referendare sind unversorgt, die Anbindung zur Videoübertragung von den Dienstgeräten auf den Bildschirm fehlt. Auch die Armut kann man in den Klassen wieder klar erkennen, nämlich an den Leih-Tablets, während ein Großteil der Klassen im Unterricht mehr schlecht als recht mit zu kleinen Smartphones arbeitet. Kurz gesagt, es wurde wieder einmal ohne ein klares, einheitliches, technisches Konzept „mit der Gießkanne“ gefördert und das behindert eben eine kraftvolle Digitalisierung des Unterrichts.

Für unsere bayerischen Berufsschulen ist es deshalb mehr als überfällig, dass jede Schülerin und jeder Schüler endlich ein digitales Endgerät einheitlich nach Maßgabe der Schule als Grundausstattung für die Ausbildung vom Ausbildungsbetrieb gestellt bekommen. Für die Ausbildungsbetriebe wären das pro Azubi geringe Ausbildungskosten von ca. fünf bis zehn Euro pro Monat, die in den Schulen die Digitalisierung wesentlich vorwärtsbringen würden.

Dazu müssten das Kultusministerium und die Landespolitik auf die Spitzenverbände der bayerischen Wirtschaft zugehen und entsprechende Zusagen erreichen. Diese Ausgaben der Ausbildungsbetriebe könnten dann übrigens auch mit den übrig gebliebenen Fördermilliarden bezuschusst werden. Nur so wird die Digitalisierung in der Breite der beruflichen Schulen ankommen und zur Linderung des vielerorts beklagten Fachkräftemangels beitragen.

VLB akzente: Vielen Dank für das Gespräch, Herr Münch.

//

Nach Redaktionsschluss erreichte uns noch ein Artikel von Eva Eichmann, die am 03.04.2022 auf BR24 zum Thema Digitalpakt titelte: Ungenutzte Millionen für die Schulen: Bayern ruft Geld kaum ab.

Kommunen seien häufig mit den komplizierten Anträgen überfordert und fürchten Folgekosten. Den gesamten Artikel finden Sie unter: <https://www.br.de/nachrichten/bayern/ungenutzte-millionen-fuer-dieschulen-bayern-ruft-geld-kaum-ab-T1pvgEX>

Krieg in der Ukraine

Überwältigende Solidarität

In den letzten Wochen wurde viel für die Nothilfe für die Menschen in der Ukraine gespendet – beispielsweise an das Aktionsbündnis Katastrophenhilfe schon über 100 Millionen Euro. „Die Solidarität und die Spendenbereitschaft der Menschen und Unternehmen in unserem Land ist überwältigend. Eine solche Hilfsbereitschaft hat es seit Gründung des Bündnisses 2001 noch nicht gegeben“, sagt Dominique Mann, Geschäftsführer des Bündnisses. „Für diese immense Unterstützung sind wir sehr dankbar. Unsere Mitglied-organisationen Caritas international, Deutsches Rotes Kreuz, Diakonie Katastrophenhilfe und UNICEF Deutschland sind so in der Lage, den Menschen in den betroffenen Gebieten schnell und umfangreich zu helfen.“

Weitere Spenden dringend nötig

Aber mit jedem Tag des Krieges in der Ukraine wächst die Not der Menschen und steigt der Bedarf an humanitärer Hilfe. Deshalb ruft der VLB seine Mitglieder erneut auf: Bitte spenden Sie! Spenden Sie auch gerne ein weiteres Mal nach Ihren Kräften. Beispielsweise per Überweisung auf das Spendenkonto des Aktionsbündnisses Katastrophenhilfe:

IBAN: DE65 100 400 600 100 400 600
Stichwort: Nothilfe Ukraine
Oder direkt online unter:
www.aktionsbuenndnis-katastrophenhilfe.de/jetzt-spenden

So helfen die vier Organisationen

Im Vordergrund der Hilfe steht im Moment die Versorgung der Menschen mit dem Nötigsten, sowohl in der Ukraine wie auch an den Grenzen, an die bereits Hunderttausende geflüchtet sind. Die Organisationen weiten die Maßnahmen in der Ukraine und an den Grenzen zu Polen, der Slowakei, Moldawien, Ungarn und Rumänien aus. Die Helferinnen und Helfer vor Ort versorgen die schutzsuchenden Menschen mit Lebensmitteln und Trinkwasser. Außerdem stellen sie Notunterkünfte und Waschmöglichkeiten bereit. Erwachsene und Kinder werden psychosozial betreut, um die traumatischen Erfahrungen aufzuarbeiten.

Christian Kral

Schulen weisen Fortschritte beim digitalen Lernen auf

Studie im deutschsprachigen Raum im Verlauf der Pandemie

MARTIN RUF

Seit fast zwei Jahren stellt die Covid-19-Pandemie die Schulen vor große Herausforderungen. Mit der „S-Clever“-Studie haben Forschende in Deutschland, Österreich und in der Deutschschweiz untersucht, vor welcher Herausforderung die Schulen standen, wie sie darauf reagiert haben und welcher Entwicklungsbedarf weiterhin besteht. Einschränkend sei darauf hingewiesen, dass nur allgemeinbildende Schulen untersucht wurden. Die Ergebnisse zeigen aber, dass sie – auch wenn an den beruflichen Schulen z. T. andere Voraussetzungen gegeben sind – als generell geltend anzusehen sind.

Die Studie „S-Clever“ wurde von einem Konsortium der Universitäten Mainz, Rostock, Zürich, Heidelberg, Klagenfurt und dem DIPF Leibniz Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation geleitet und finanziell von der Robert Bosch Stiftung, der Jacobs Foundation sowie der Stiftung Mercator Schweiz unterstützt. Nähere Informationen: <https://s-clever.org/>

Digitales Lernen im Unterricht hat Priorität in Schulen

Die S-Clever-Studie konnte zeigen, dass Schulleiterinnen und Schulleiter in Deutschland, Österreich und der Deutschschweiz der COVID-19-Pandemie tendenziell gleichermaßen begegnet sind.

- In allen drei Ländern sahen sich die Schulleiterinnen und Schulleiter mit einer großen Heterogenität in den digitalen und technischen Kompetenzen der Lehrpersonen konfrontiert.
- Im Zeitraum vom März 2020 bis Sommer 2021 ergab sich an den Schulen ein spürbarer „Digitalisierungsschub“ und digitales Lernen im Unterricht wurde zu einem zentralen Thema. Zum Austausch von Lernmaterialien zwischen Lehrperson und Schülerinnen und Schüler konnten zunehmend Online-Plattformen genutzt und teils auch interaktive Lehr-Lernplattform etabliert werden.

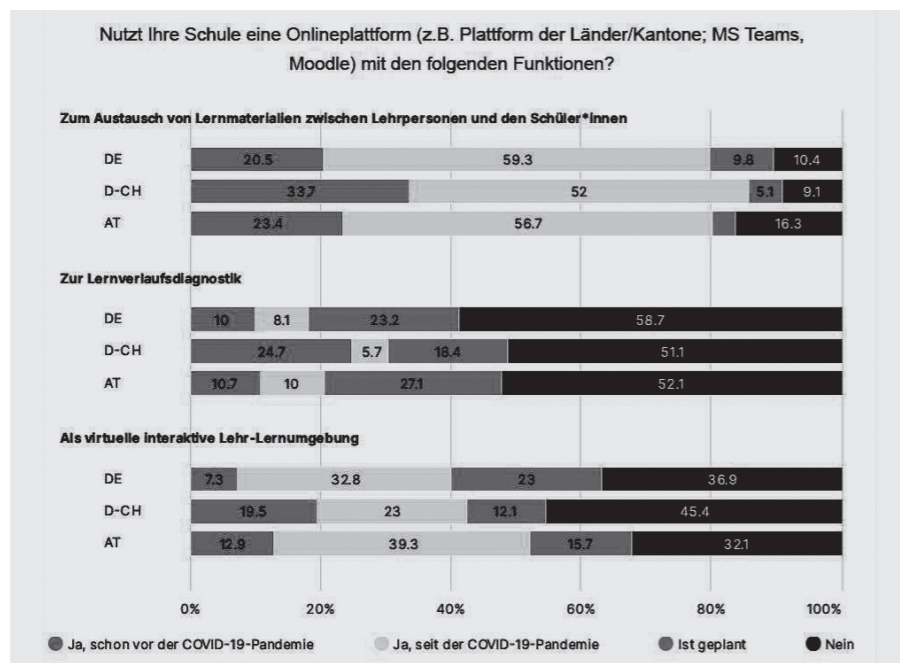


Abb. 4.2: Nutzung von Onlineplattformen; 3. Erhebungszeitpunkt.

- Zugleich wurden Konzepte für das digitale Lernen in den Schulen priorisiert. Digitales Lernen gehörte zu den am häufigsten benannten Schulentwicklungsvorhaben für das Schuljahr 2021/2022.
- Insgesamt zählten die Unterstützung gefährdeter Schülerinnen und Schüler, die Förderung des selbstständigen Lernens und des digitalen Lernens im Unterricht zu den Anstrengungen, die Schulleiterinnen und Schulleiter als prioritär für die aktuelle Arbeit benannten.
- Die Unterstützung von im schulischen Fortkommen gefährdeten Schülerinnen und Schüler sowie die pandemiebedingt gestiegene Arbeitsbelastung der Lehrpersonen benannten die Schulleiterinnen und Schulleiter als die größten Herausforderungen.

Länderspezifische Ergebnisse

Für Deutschland fällt auf, dass die Schulleiterinnen und Schulleiter im Durch-

schnitt höhere Belastungen, geringere Zufriedenheit und in Teilen stärkere Herausforderungen, vor allem auch im digitalen Bereich, sowie einen höheren Unterstützungsbedarf kommuniziert haben als in den anderen deutschsprachigen Ländern.

- Auch waren sie häufiger der Ansicht, dass die Lernzeit und die Lernzielerreichung bis zum Sommer 2021 noch nicht wie zur Zeit vor der COVID-19-Pandemie sichergestellt werden konnte.
- Zugleich gaben sie aber häufiger an (zusammen mit Österreich), dass sie schulische Arbeitsprozesse auf die neuen Bedingungen eingestellt und Veränderungen in ihren Arbeitsweisen erreicht haben.

Ausführlich kann die Studie unter <https://s-clever.org/wp-content/uploads/2022/01/S-CLEVER-Laenderuebergreifender-Bericht-2022.pdf> nachgelesen werden. //

Überlastungsanzeige einreichen

Der Hauptpersonalrat informiert

RUDOLF KEIL, ASTRID GEIGER



Lehrermangel, Arbeitsverdichtung oder Aufgabenmehrerungen der letzten Jahre führen nicht selten zu einer andauernden Belastung bei den Beschäftigten an unseren Schulen. Längere Arbeitszeiten, Beschwerden von Eltern, Betrieben, Schülerinnen und Schüler oder gar Fehler können die Folgen sein. Außerdem kann die ständige Überbelastung im Berufsleben bei den Beschäftigten zu ernsthaften seelischen und/oder körperlichen Erkrankungen führen. Hiergegen kann und muss sich der Beschäftigte zur Wehr setzen können. Die Überlastungsanzeige ist dabei das richtige Instrument.

Was versteht man unter einer Überlastungsanzeige?

Die Überlastungsanzeige dient dazu, der Schulleitung Mängel bzw. Missstände in der personellen Organisation aufzuzeigen. Der Anzeigende macht dem Dienstherrn dadurch deutlich, dass das vorhandene Pensum durch ihn nicht mehr bewältigt werden kann und deshalb Fehler nicht mehr auszuschließen sind. Die Anzeige hat das Ziel Verbesserungen zu erreichen.

Eine Überlastungsanzeige berechtigt allerdings nicht zu pflichtwidrigem Handeln. Der Beamte bleibt trotzdem in der Pflicht, seine Dienstleistung unter Berücksichtigung der Weisungen mit der ihm möglichen Sorgfalt zu erbringen.

Rechtliche Vorschrift

Nach § 36 Beamtenstatusgesetz (BeamtStG) tragen Beamte die Verantwortung für die Rechtmäßigkeit ihres dienstlichen Handelns. Verletzen sie grob fahrlässig oder vorsätzlich ihre Pflichten, so sind sie nach § 48 BeamStG zum Schadensersatz verpflichtet.

Die Überlastungsanzeige ist als eine Folge der Verpflichtung des Beamten aus seinem Dienst- und Treueverhältnis zu sehen, seine Bedenken unverzüglich geltend zu machen. Der Beamte darf es nicht unterlassen, seinen Vorgesetzten auf Missstände und Fehlentwicklungen beim Arbeitspensum hinzuweisen.

Name, Vorname, Amtsbezeichnung etc.

Ort, Datum

An die Schulleitung

Zur Kenntnis an: Personalrat (ggf. Gleichstellungsvertretung, Schwerbehindertenvertretung, JAV)

ÜBERLASTUNGSANZEIGE

Sehr geehrte/r Frau/Herr,

die nachfolgend beschriebene Überlastung in meiner Tätigkeit zeige ich Ihnen an, um negative Folgen für die Dienststelle und mein Arbeits-/Dienstverhältnis zu vermeiden.

Ich weise nachdrücklich darauf hin, dass mögliche Fehler oder Mängel in meiner Tätigkeit aus der unten geschilderten Überlastung resultieren und wegen des/r nicht von mir zu verantwortenden nachstehenden Grundes/Gründe nicht von mir zu verantworten sind.

Sowohl eventuelle Ansprüche auf Regress von Seiten Dritter als auch arbeits- bzw. dienstrechtliche Sanktionsmaßnahmen weise ich vorsorglich zurück.

Ausgeübte Tätigkeiten /Dienstposten

Überlastungsmerkmale

Anlass/Grund (evtl. mehrere)

Folgen dienstlich (z. B. längere Bearbeitungsdauer, Beschwerden, Fristversäumnisse, Regressansprüche etc.)

Folgen persönlich (z. B. Erkrankungen, die in Folge AU-Zeiten nicht ausschließen, ohne diese hiermit anzudrohen, Suche nach anderer Tätigkeit in der Dienststelle oder außerhalb)

– Meine Ausführungen werden – bestätigt von – und – belegt durch (Beweise, Dokumente)

Ich bitte um baldige geeignete Maßnahmen zur Arbeitsentlastung!

Meine bisherige Tätigkeit möchte ich weiter ausüben.

Ich bitte um Zuweisung einer anderen Tätigkeit entsprechend meines Arbeitsvertrages / Dienstverhältnisses – und habe ein besonderes Interesse an der Tätigkeit:

– Zur Rücksprache in Anwesenheit eines von mir zu benennenden Personalratsmitgliedes bin ich nach terminlicher Vereinbarung gern bereit. –

Mit freundlichen Grüßen
N.N.

Anlagen: (evtl. Empfehlung geeigneter Maßnahmen)

Der Beschäftigte hat im Falle einer dauerhaften Arbeitsüberlastung, seine Dienstgeschäfte nach ihrer Dringlichkeit zu ordnen und im Rahmen des Möglichen planvoll abuarbeiten. Für die hieraus folgenden Verzögerungen und sonstigen Erschwernisse kann er nicht verantwortlich gemacht werden (vgl. Verwaltungsgericht Düsseldorf, Urteil vom 17.12.2008, Az. 13 K 5885/07). Der Dienstherr ist aufgrund der ihm obliegenden Fürsorgepflicht gehalten, den vorhandenen Missständen entgegenzuwirken.

Was muss bei Form und Inhalt beachtet werden?

Die Überlastungsanzeige sollte schriftlich erfolgen. Sie sollte insbesondere folgende Punkte enthalten:

- Welcher Arbeitsanfall ist zu bewältigen? (Anzahl der Unterrichtsstunden etc.)
- Wie ist die Dienststelle (Schule) gegenwärtig besetzt?
- Wodurch ist die Arbeitsüberlastung entstanden? (Schwangerschaften, Erkrankungen im Kollegium; übermäßige Vertretungen, für die die Lehrkraft eingeteilt ist; etc.)
- Wie wirkt sich die Arbeitsüberlastung im Einzelfall aus? (Beschwerden von Betrieben, Eltern oder Schüler/-innen, längere Arbeitszeiten, Arbeitsrückstände usw.)
- Welche persönlichen Folgen können sich für den Beschäftigten ergeben? (Krankheit, Erschöpfung etc.)

Die Überlastungsanzeige sollte mit einer Aufforderung enden, die aufgezeigten Missstände baldmöglichst zu beheben.

Die Folgen der Überlastung darf weder zum Anlass für disziplinarische Maßnahmen genommen werden noch sich bei sonstigen dienstlichen Maßnahmen – etwa bei der Beurteilung oder Beförderung – zum Nachteil des Betroffenen auswirken (Beschluss des Bundesverfassungsgerichts vom 11.03.2008, Az. 2 BvR 263/07). (vgl. bbb – Nachrichten Jan/Feb 2021) //

Stundenabrechnung Frühjahrsferien 2021 – Noch kein Verhandlungstermin bestimmt

Gemeinsam mit dem vom VLB unterstützen Kläger warten wir auf einen Verhandlungstermin vor dem Verwaltungsgericht in Regensburg.

AMIS-Bayern stellt sich vor

Fortsetzung zum Bericht aus der Vorausgabe

VICTORIA HEUMANN, DR. MAREIKE GLOCK, DR. SARAH BECKER, PROF. DR. CAROLINE HERR

Das Arbeitsmedizinische Institut für Schulen (kurz: AMIS-Bayern) wurde 2018 auf Grundlage eines Ministerratsbeschlusses gegründet. Das Institut hat zum Ziel den Arbeitsschutz und die Gesundheitsförderung an staatlichen Schulen in Bayern zu unterstützen. Neben Struktur und Konzept des AMIS-Bayern, wird dessen Dienstleistungsangebot und die interdisziplinäre Arbeitsweise vorgestellt. Darüber hinaus wird ein Einblick in die Arbeitspraxis der Fachkräfte für Arbeitssicherheit gegeben.

Anforderungen an Schulpersonal

Die arbeitsbezogenen Belastungen in Schulen sind vielfältig. Neben physikalischen Einwirkungen wie Lärm, können auch körperliche Belastungen aufgrund ergonomisch ungünstig gestalteter Arbeitsplätze oder psychische Faktoren wie Zeitdruck und soziale Konflikte großen Einfluss auf die Gesundheit der Lehrkräfte haben. Die Arbeitssituation an Schulen ist in den letzten Jahren verstärkt in den Fokus von Wissenschaft, Öffentlichkeit und Politik gerückt. Um dieser Thematik zu begegnen, veröffentlichte die Kultusministerienkonferenz (KMK) 2012 eine „Empfehlung zur Prävention und Gesundheitsförderung in Schulen“. Prävention und Gesundheitsförderung werden dabei als Prozess und zentraler Teil einer nachhaltigen Schulentwicklung gesehen. Die Schulleitung ist gesetzlich dazu verpflichtet, die Vorgaben des Arbeitsschutzgesetzes, welches auch den Gesundheitsschutz des Lehrpersonals beinhaltet, einzuhalten.

Aufbau des Arbeitsmedizinischen Instituts für Schulen

Im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege (StMGP) und des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus (StMUK) wird aktuell das Arbeitsmedizinische Institut für Schulen (AMIS-Bayern) am Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) aufgebaut. Als wissenschaftliche Grundlage der Institutsgründung dienen Ergebnisse mehrjähriger Forschungsprojekte der Arbeitsmedizinischen Institute der Ludwig-Maximilians-Universität München

(LMU) sowie der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU). Ziel der Projekte war neben der Ermittlung des arbeitsmedizinischen und sicherheitstechnischen Betreuungsbedarfs auch die Entwicklung eines weiterführenden Unterstützungskonzeptes.

Um eine flächendeckende Versorgung bereitzustellen, wird das AMIS-Bayern mit je einem Zentrum in München (Region Südbayern) und in Bamberg (Region Nordbayern) aufgebaut. Um staatliche Schulen in Bayern umfangreich zu unterstützen, verfolgt das Institut einen interdisziplinären Ansatz und beschäftigt Fachkräfte aus den Bereichen der Arbeitssicherheit, Arbeits- und Betriebsmedizin sowie Arbeits- und Organisationspsychologie.

Beratungs- und Unterstützungskonzept

Um in Fragen des Arbeitsschutzes und der Gesundheitsförderung bestmöglich beraten zu können, baut AMIS-Bayern aktuell ein breitgefächertes Unterstützungskonzept auf. Das Dienstleistungsangebot beinhaltet unter anderem Beratungsleistungen zum technischen Arbeitsschutz und der arbeitsmedizinischen Vorsorge, die Unterstützung beim Betrieblichen Eingliederungsmanagement (BEM) oder die Durchführung gesundheitsbezogener Präventionsprojekte. Weitere Aufgabenfelder werden fortlaufend erschlossen. Viele Angebote können vor Ort an den Schulen oder an einem der AMIS-Bayern-Standorte in Bamberg und München in Anspruch genommen werden.

Bei der Ausgestaltung des Angebots setzt AMIS-Bayern auch auf digitale Formate (z. B. Videosprechstunde), um einen niederschweligen sowie zeit- und ortsunabhängigen Zugang zu ermöglichen. Zukünftig soll die Webseite des AMIS-Bayern als zentrale Anlaufstelle dienen. Perspektivisch können Schulleitungen, Lehrkräfte und Verwaltungspersonal hier direkt Beratungstermine anfragen und sich mit Hilfe von Arbeitsmaterialien zu zahlreichen Themen des Arbeitsschutzes und der Gesundheitsförderung an Schulen informieren.

Da die arbeitsschutzbezogenen Angebote vor allem auf Veränderungen der (Arbeits-) Verhältnisse in den Schulen abzielen, sind ergänzend auch Angebote geplant, die gesundheitsförderliche Verhaltensweisen des Schulpersonals unterstützen. Themenspezifische Schulungsformate (z. B.

Gesprächsführung, Stimme und Sprechen im Lehrberuf) sollen sich hierbei an Schulleitungen, Schulpersonal und Verantwortliche mit Multiplikatorfunktion richten.

Tätigkeitsschwerpunkte der Aufbauorganisation

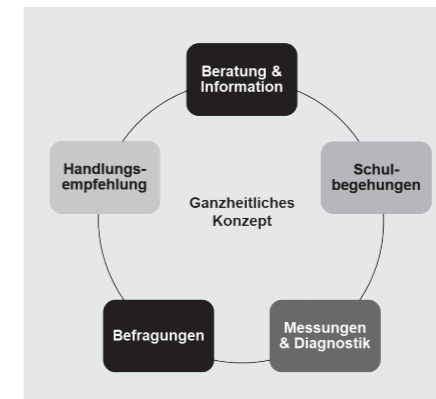
Ein aktueller Arbeitsschwerpunkt des Instituts liegt auf der Erstellung eines Unterstützungskonzeptes für Gefährdungsbeurteilungen, auch in Bezug auf psychische Belastungsfaktoren. Ziel ist es, neben der persönlichen Beratung, Materialien zu entwickeln, um Schulleitungen die Durchführung der Gefährdungsbeurteilung an Ihrer Schule zu erleichtern.

Als zentraler Bestandteil des Arbeitsschutzes an Schulen führen die Fachkräfte für Arbeitssicherheit des AMIS-Bayern Schulbegehungen durch. Um den Begehungsprozess bestmöglich an die Bedarfe der Schulen anzupassen, führt AMIS-Bayern fortlaufend Interviews mit Schulleitungen durch. Als qualitätssichernde Maßnahme dienen diese der Evaluation der Begehung an sich sowie der daraus resultierenden Folgeschritte (z. B. Ableitung und Umsetzung von Maßnahmen). Ein ausführlicher Einblick in die praktischen Tätigkeiten der Fachkräfte für Arbeitssicherheit wird am Ende des Artikels gegeben.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt im Aufbau eines interdisziplinären (mobilen) Beratungsteams. Ziel ist es, sowohl individuelle (z. B. für Schulleitungen) wie auch gruppenbezogene Beratungen (z. B. für Kollegien) zu Themen der Team- und Organisationsentwicklung, der Arbeitsplatzgestaltung und der Sicherheits- und Gesundheitskultur anzubieten. Hierbei kommen sowohl konventionelle als auch moderne Methoden (z. B. virtuelle Beratungsgespräche per Videosprechstunde) zum Einsatz.

Gesundheitsbezogene Projekte des AMIS-Bayern

Bereits während der Aufbauphase stößt das Institut wichtige gesundheitsbezogene Projekte an. Eine Schwerpunktaktion widmet sich der Lärmbelastung an Schulen. Schüllärm ist vielfältig und macht eine ganzheitliche Betrachtung des Themas notwendig. Daher setzt AMIS-Bayern auch hier auf Interdisziplinarität und Methodenvielfalt (siehe Abbildung 1). Neben der Messung von Lärmpegeln und Nachhallzeiten, spielt die subjektive Lärmwahrnehmung des Schulpersonals eine zentrale Rolle, die mit Hilfe von Befragungen und Interviews erfasst wird. Ziel ist es, schulspezifische Lärmquellen zu identifizieren und Schulleitungen bei der Ableitung und Umsetzung geeigneter Präventionsmaßnahmen zu



Ganzheitliche Herangehensweise im Projekt „Lärmbelastung und stimmliche Belastung an Schulen“.

unterstützen. Die Belastungssituation des Schulpersonals aufgrund von Lärm soll dadurch positiv beeinflusst werden.

Kooperation und Vernetzung

Eine enge Vernetzung mit Praxis und Wissenschaft ist für die Arbeit des AMIS-Bayern bedeutend. Neben den bestehenden Kooperationen mit den Arbeitsmedizinischen Instituten der LMU München und der FAU Erlangen-Nürnberg, ist auch eine Zusammenarbeit mit der Universität Regensburg zum Thema „Achtsamkeit und Stimme“ in Planung. Darüber hinaus präsentiert das AMIS-Bayern die Ergebnisse und Erfahrungen seiner bisherigen Arbeit auf verschiedenen Fachtagungen und Kongressen sowie in Fachzeitschriften.

Ein regelmäßiger Austausch findet auch mit dem StMUK und dem StMGP statt. Im letzten Jahr wurde eine landesweite Arbeitsgemeinschaft zum Arbeitsschutz an Schulen mit weiteren Akteuren des bayerischen Schulsystems gegründet. Während der Aufbauphase des AMIS-Bayern soll das Angebot und die Arbeitsweise des Instituts an möglichst vielen Schulen bekannt gemacht werden. Hierzu werden bereits unterschiedliche (Online-)Formate genutzt, z.B. im Rahmen von Fachberater tagungen der ALP Dillingen.

Ein Blick in die Praxis: So arbeiten die Fachkräfte für Arbeitssicherheit beim AMIS-Bayern

Der Arbeitsschutz spielt gerade an berufsbildenden Schulen eine wichtige Rolle, weshalb Schulleitungen und Lehrkräfte systematisch dafür sensibilisiert werden sollen. Aufgabenfelder des technischen Arbeitsschutzes sind zum Beispiel der sichere Umgang mit Maschinen und Gefahrstoffen, die ergonomische Gestaltung von Arbeitsplätzen sowie eine adäquate Auswahl persönlicher Schutzausrüstung. Daneben sind auch spezifischere Gefähr-

dungen zu beachten, wie sie bei der Exposition von lösungsmittelhaltigen Stoffen, Holzstäuben oder Lärm im Schulalltag auftreten können.

Die Sicherheitsingenieure und Fachkräfte für Arbeitssicherheit des AMIS-Bayern unterstützen in allen sicherheitstechnischen Fragen. Das Unterstützungsangebot reicht von der direkten Beantwortung von Anfragen (per Telefon oder Mail), über die schulspezifische Begleitung (z. B. bei der Umsetzung der Gefährdungsbeurteilung) bis hin zu Schulbegehungen vor Ort. Im Zuge dessen können Auskünfte zu rechtlichen Grundlagen und möglichen Maßnahmen gegeben werden. Während der Aufbauphase des Instituts entwickelt das Team der Fachkräfte für Arbeitssicherheit praktische Handlungshilfen, wie FAQs oder Checklisten zur Ermittlung von möglichen Gefährdungen. Die Handlungshilfen sollen insbesondere Schulleitungen darin unterstützen, den Arbeitsschutz an ihrer Schule anforderungsgerecht umsetzen zu können. Des Weiteren werden Schulungen aus dem Bereich des Arbeitsschutzes angeboten.

Im Rahmen der bereits genannten Schulbegehungen können auch komplexere Anfragen besprochen und arbeitsplatzbezogene Messungen (z. B. Lärm, Beleuchtung, Staub) durchgeführt werden. Ziel der Begehungen ist es, Sicherheitsstandards (z. B. Einhaltung und Erfüllung von Arbeitsschutzregeln) zu überprüfen, Gefährdungen zu erkennen, Maßnahmen abzuleiten sowie deren Wirksamkeit zu überprüfen.

Als zentrales Element im Arbeitsschutz trägt die Gefährdungsbeurteilung dazu bei, die Sicherheit und Gesundheit des Schulpersonals zu erhalten und zu fördern. Es ist den Fachkräften für Arbeitssicherheit ein besonderes Anliegen, die Schulleitungen bestmöglich bei der Durchführung zu beraten und zu unterstützen.

Ausblick

AMIS-Bayern strebt auch zukünftig neben der Einzelfallberatung die Entwicklung und Umsetzung ganzheitlicher und pragmatischer Konzepte für Schulen an (z. B. bei der Gefährdungsbeurteilung). Zur Gewährleistung einer qualitativ hochwertigen Arbeit, finden bereits Vernetzungen und Kooperationen mit bestehenden arbeitsmedizinischen Instituten und schulischen Beratungseinrichtungen deutschlandweit statt, die stetig ausgebaut werden. Um der komplexen Arbeitssituation an Schulen gerecht zu werden, setzt das Institut zudem auch in Zukunft auf eine interdisziplinäre Beratung auf Augenhöhe. //

Die Kontaktdaten und weitere Infos finden Sie in der Vorausgabe der VLB akzente.

VLB-Fachtagung ein voller Erfolg

Erste Eindrücke aus Mindelheim



CHRISTIAN KRAL

Ungewohnt und wie das Aufleben einer verblassten Erinnerung fühlte es sich an: Die erste „Großveranstaltung“ des VLB nach langer Zwangspause. 2019 fand die letzte, besucherstarke Zusammenkunft in Präsenz statt: Die VLB-Fachtagung „Berufliche Bildung gemeinsam weiterdenken“ in Nürnberg. Nun nahmen am 2. April etwa 150 Kolleginnen und Kollegen an der Hauptveranstaltung zum Thema „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) teil, rund 50 weitere reisten zu den Modulen am Nachmittag nach Mindelheim an. Insgesamt kann man also von zirka 200 interessierten Teilnehmern sprechen.

Ein wichtiges Thema in schwierigen Zeiten

VLB-Landesvorsitzender Pankraz Männlein eröffnete die Tagung nicht mit einem fachlichen Impuls, sondern mit dem Thema Krieg gegen die Ukraine. Allen falle es schwer, vor dem Hintergrund des schrecklichen Kriegsgeschehens, den damit verbundenen Sorgen und Aufgaben sowie allen weiteren Herausforderungen, sich nun noch einem anderen Thema zu widmen. „Aber wir müssen an das Morgen denken“, leitete Männlein über und verwies auf das in der Verfassung verankerte und dem Verband sehr wichtige Ziel: Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen. Abschließend erläuterte er das 10-Punkte-Programm, das der VLB bei seiner Fachtagung verabschiedete. Es solle dem Thema den nötigen Raum im Verband geben und als Leitlinie für das weitere Handeln in der beruflichen Bildung dienen. (Auf den Folgeseiten können Sie das Aktionsprogramm nachlesen, Anm. d. Red.)

Landrat Alex Eder (Freie Wähler) schloss sich den Grußworten Männleins an und betonte die Wichtigkeit des Themas. Die Bildung für nachhaltige Entwicklung sei wichtiger denn je und die beruflichen

Schulen seien als Multiplikatoren hervorragend dafür geeignet. Er lobte das Engagement des Verbands und der örtlichen Berufsschule. Deren Schulleiter Gottfried Göppel freute sich aufrichtig über das Lob und Interesse der Teilnehmer und des VLB. Sein Kollegium habe schon seit Jahren BNE und Klimaschutz ins Zentrum der Schulentwicklung gestellt.

Eine große Menge an Informationen und Ideen

Anschließend übernahm am Rednerpult der Ulmer Professor Franz Josef Radermacher - ein anerkannter Experte für Technologie, Globalisierung und Bildung für nachhaltige Entwicklung. Mit seinem schonungslos ehrlichen Impulsvortrag desillusionierte er einige Tagungsteilnehmer und die Lokalpresse titelte: „Eine Fachtagung liefert Impulse und Ernüchterung.“

Das war auch bei der anschließenden Podiumsdiskussion zu spüren, bei der sich der Radermacher mit Vertretern des Kultusministeriums, der Wirtschaft und des VLB austauschte. Doch „Aufgeben geht gar nicht“ formulierte Karl Geller, Sprecher der VLB-Fachgruppe BNE, kämpferisch.

Die Diskussion wurde souverän geleitet von Dr. Siegfried Hummelsberger. An der Zusage von Wissenschaftsminister Bernd Sibler hielt sein Nachfolger Markus Blume nicht fest. MDgt Jochen Hofmann vertrat das Kultusministerium auf dem Podium. Als Wirtschaftsvertreter diskutierten der Geschäftsführer des Verbandes der Bayerischen Energie- und Wasserwirtschaft, Detlef Fischer, und der Präsident der IHK Schwaben, Gerhard Pfeifer, mit. Aus dem Publikum meldete sich u.a. der stellvertretende Bundesvorsitzende unseres Dachverbandes BvLB, Stefan Nowatschin, zu Wort. In den Modulen am Nachmittag wurden konstruktive Lösungsansätze unterschiedlichster Art vorgestellt und die Wichtigkeit von BNE unterstrichen. Die Referenten kamen aus den Reihen des VLB (z. B. VLB-Referentin für Lehrkräftebildung Prof. Dr. Sandra Bley), des ISB (z. B. Thomas Hochleitner), der ALP Dillingen (z. B. Roland Andres), den Berufsschulen und der Wirtschaft.

Endlich persönliche Treffen der Fachgruppen

Im Anschluss an die Module gab es ein Zeitfenster, in dem sich die Fachgruppen

des VLB zum ersten Mal seit langem wieder in Präsenz treffen konnten. Von diesen Begegnungen und Arbeitskreisen lebt die Verbandsarbeit und diese hätten planmäßig schon beim VLB-Berufsbildungskongress im Herbst 2020 stattfinden sollen. Zwischenzeitlich wurde natürlich per Videokonferenzen etc. zusammengearbeitet. Aber der wichtige, persönliche Austausch konnte nun auch in den Fachgruppen wieder etwas aufblühen.

Gelungene und wegweisende VLB-Fachtagung

In seinem Resümee dankte der stellvertretende VLB-Landesvorsitzende Christian Wagner, der die Veranstaltung im Vorfeld federführend geplant und organisiert hatte, allen Anwesenden. Nur wenn jeder einzelne mithelfe, BNE „in die Köpfe zu bekommen“, könnten wir etwas bewirken. Er rief dazu auf, im (Schul-)Alltag positive Beispiele unseren Schülerinnen und Schülern vorzuleben. Das könne bereits im Kleinen beim Stromsparen im Klassenzimmer oder dem Schulweg mit dem Fahrrad anfangen. Als Multiplikatoren sollten alle Teilnehmer/-innen die Erkenntnisse der VLB-Fachtagung in die Schulen sowie die VLB-Kreis- und Bezirksverbände weitertragen. BNE müsse im Alltag ankommen und wir Lehrkräfte mit guten Beispielen vorangehen. Wagner verwies auch auf das VLB-Positionspapier mit dem 10-Punkte-Programm. Dies könne man nutzen, um einerseits auf Kollegen und Kolleginnen und zum anderen auf Entscheidungsträger zuzugehen. (Dazu kann es auf der VLB-Homepage heruntergeladen oder aus der Heftmitte dieser VLB akzente herausgelöst werden, Anm. d. Red.) Zuletzt dankte Wagner den etwa 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, den Referentinnen und Referenten sowie der gastgebenden Schule – darunter Karl Geller, der BNE seit Jahrzehnten lebt und die Fachtagung maßgeblich vorbereitet hat.

Die ausführliche Berichterstattung über die VLB-Fachtagung finden Sie in der nächsten Ausgabe Ihrer VLB akzente. //



Verband der Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Bayern e.V.

VLB-Fachtagung am 2. April 2022 in Mindelheim

BNE: Bildung für nachhaltige Entwicklung



Pankraz Männlein stellte das VLB-Positionspapier mit dem 10-Punkte-Programm vor.



Landrat Alex Eder lobte das Engagement des VLB und der Mindelheimer Berufsschule.



Schulleiter Gottfried Göppel und sein Kollegium stehen für BNE und Klimaschutz.



Auf dem Podium (von links): Christian Wagner (VLB), Karl Geller (VLB), MDgt Jochen Hofmann (KM), Detlef Fischer (vbew), Gerhard Pfeifer (IHK Schwaben) und Prof. Dr. Franz-Josef Radermacher.



Der VLB hatte zur Fachtagung ins Allgäu gerufen. Etwa 200 Kolleginnen und Kollegen nahmen teil. Die Hauptveranstaltung fand im Forum Mindelheim statt.



Am Nachmittag wurden in der Berufsschule Mindelheim konstruktive Lösungsansätze unterschiedlichster Art in einer Vielzahl von Foren vorgestellt.

Bildung für Nachhaltigkeit – ein Gebot der Stunde

Berufliche Schulen stellen sich der Verantwortung

„Wer will, dass die Welt so bleibt wie sie ist, der will nicht, dass sie bleibt.“ (Erich Fried)

Dieses Zitat beschreibt sehr treffend, in welchem Dilemma sich die Welt befindet. Beschäftigt man sich intensiver mit dem Bereich der Nachhaltigkeit, so wird sehr schnell ersichtlich, dass Nachhaltigkeit nicht beim Klimaschutz beginnt und beim Sparen von Strom endet. Das Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist vielfältig und findet in nahezu allen Gesellschafts- und Arbeitsbereichen Anknüpfungspunkte, um zur Verbesserung der Situation beizutragen.

Die beruflichen Schulen nehmen eine Sonderrolle ein

Die Institution Schule stellt einen nicht unbedeutenden Ausschnitt der Gesellschaft dar. Die Schüler/-innen sehen sich Umwelteinflüssen, Leistungsdruck sowie anderen physischen und psychischen Belastungen ausgesetzt, erwerben Wissen und Kompetenzen. Sie müssen im zwischenmenschlichen Bereich miteinander interagieren und ihre Rollen finden. Ihr Handeln im Kontext Schule hat Auswirkungen auf den Ablauf des Schulbetriebs und ihren weiteren Lebensweg. Gerade im Bereich der beruflichen Schulen ist der Transfer von theoretischem Wissen in die berufliche Praxis ein fester Bestandteil. Die beruflichen Schulen in Bayern entlassen alljährlich Multiplikatoren in die Gesellschaft und Arbeitswelt, die diese dann gestalten und im Idealfall verbessern. Hier sieht der Verband der Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Bayern e.V. (VLB) ein großes Potenzial, um die Lehrkräfte sowie die Schüler/-innen für das Thema BNE zu sensibilisieren und zu qualifizieren. Gerade der beruflichen Bildung kommt eine Schlüsselrolle bei der Transformation einer demokratischen Gesellschaft zu, da ihre Bildungsangebote von Jugendlichen und jungen Erwachsenen wahrgenommen werden, die nach den Schultagen in die Betriebe zurückkehren. Führt man sich vor Augen, dass zum Erhebungszeit-

punkt der amtlichen Schulstatistik im Jahr 2020 allein in Bayern über 400 000 Schüler/-innen die beruflichen Schulen besucht haben und dort in ca. 460 000 Wochenstunden beschult wurden, so wird das Potenzial in diesem Bereich deutlich erkennbar (Bayerisches Landesamt für Statistik 2021). Der VLB ist sich seiner Verantwortung bewusst, die Zukunft unserer Schüler/-innen und die der zukünftigen Generationen in diesem Kontext positiv mitzugestalten.

Im vorliegenden Positionspapier soll die Bedeutung von BNE verdeutlicht und die Handlungsmöglichkeiten im Bereich der beruflichen Schulen erörtert werden.

Gesetze, Verordnungen, Richtlinien

Im September 2015 verabschiedeten die Vereinten Nationen die „Agenda 2030“ mit den „Sustainable Development Goals“ (SDGs). Ziel der Agenda ist nicht weniger als ein grundlegender Wandel hin zu einer sozialen, ökologischen und ökonomisch nachhaltigen Weltordnung. Die Zielvorgaben „betreffen die ganze Welt, die entwickelten Länder wie die Entwicklungsländer“ und jede Regierung hat sich verpflichtet, eigene nationale Zielvorgaben festzulegen sowie „für eine systematische Weiterverfolgung und Überprüfung auf den verschiedenen Ebenen (zu sorgen“, um ihrer Rechenschaftspflicht gegenüber ihren Bürger/-innen nachzukommen (Vereinte Nationen). Mit den SDGs verpflichten sich alle Staaten, „an der Spitze die entwickelten Länder“, „die Art und Weise, in der unsere Gesellschaften Güter und Dienstleistungen produzieren und konsumieren, grundlegend zu verändern“ und diesbezügliche Maßnahmen zu ergreifen (Vereinte Nationen). Dies gilt es nun mit Leben zu füllen.

Hierbei ist bereits ein Blick in das Grundgesetz, explizit in den Artikel 20a, äußerst aufschlussreich. Dort wird der Staat verpflichtet, die natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen. Betrachtet man

dies aus der bayerischen Perspektive, so ist laut Art. 141 Abs. 1 Satz 4 der Bayerischen Verfassung im Freistaat Bayern die Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen ein vorrangiges Staatsziel. Der o. g. Artikel erklärt den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen zum Staatsziel und zur vorrangigen Aufgabe von Staat, Gemeinden und Körperschaften des öffentlichen Rechts. Der Freistaat Bayern hat sich bereits im Jahr 2014 zur Umsetzung dieser Ziele bereit erklärt (Ministerpräsidentenkonferenz 2014, Bayerischer Landtag 2015).

Ergänzend zu den Zielvorgaben der „Sustainable Development Goals“ wurde im Pariser Abkommen für mehr Klimaschutz im Dezember 2015 das 1,5 Grad-Ziel ausgegeben, welches sich im Klimaschutzgesetz des Freistaats Bayern vom 23.11.2020 widerspiegelt. Laut diesem Gesetz soll die Bayerische Staatsverwaltung spätestens ab dem Jahr 2030 klimaneutral sein (Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz 2021).

Verknüpft man das Thema BNE und Nachhaltigkeit wiederum mit der Institution Schule, so stellt man fest, dass bereits seit 1984 das „Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt“ zu den obersten Bildungszielen der Bayerischen Verfassung zählt.

Der VLB stellt sich seiner Verantwortung

Mit der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie von Anfang 2017 hat die Bundesregierung deutlich gemacht, welche große Bedeutung diese Thematik in den kommenden Jahren und darüber hinaus hat. Auch der Bildungsbereich muss sich dieser Verantwortung stellen. Ein Weiter-so ist keine Option!

Das Versprechen der Staatsregierung, „Bayern zum Modell für die Symbiose von Ökologie und Ökonomie“ (Seehofer 2013) zu machen, bietet dabei die Chance, international unter Beweis zu stellen,

dass Nachhaltigkeit ohne Verzicht auf Wohlstand, Lebensqualität und Arbeitsplätze möglich sein wird. Im Bayerischen Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) wird explizit Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt eingefordert und im Bayerischen Klimaschutzgesetz (BayKlimaG) die Vorbildfunktion aller staatlichen Institutionen hervorgehoben.

Als Verband der Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Bayern sind wir bereit, uns diesen Herausforderungen zu stellen und aktiv an der Transformation unserer Gesellschaft hin zu einer sozialen, ökologischen und ökonomisch nachhaltigen Entwicklung mitzuarbeiten.

Wir sind überzeugt, dass dabei das berufliche Bildungssystem aus den folgenden Gründen eine zentrale Rolle bei der Einlösung des Versprechens der Staatsregierung einnehmen kann und muss, denn

- in nahezu allen Regionen Bayerns übertreffen die Energieverbräuche und damit die CO₂-Emissionen des Wirtschaftssektors den des privaten bei Weitem.
- Schüler:innen der beruflichen Schulen tragen nach ihrer Ausbildung unmittelbar durch ihr berufliches Handeln zum Gelingen der Umsetzung in ihren jeweiligen Betrieben bei.
- bereits Auszubildende verfügen über finanzielle Mittel, die sie für mehr oder weniger nachhaltigen Konsum verwenden können.
- weiterführende berufliche Schulen bilden zukünftige Führungskräfte und Entscheidungsträger/-innen aus.

Der VLB hat deshalb ein 10-Punkte-Aktionsprogramm aufgestellt. Die Umsetzung dieser Punkte erachten wir als unerlässlich für eine bessere Nachhaltigkeitsbildung und damit zum Erreichen der gesteckten Klimaziele sowie eines nachhaltigen und zukunftsfähigen Wirtschaftens zum Wohle aller.

VLB-Agenda „Bildung für Nachhaltigkeit“

1 Verbindliche Verankerung von BNE in allen Lehrplänen unabhängig von der Fachrichtung

Möchte man Schüler/-innen im Bereich von BNE bilden, so müssen Inhalte aus diesem Bereich fest in den Lehrplänen der einzelnen Ausbildungsberufe verankert werden. Nur wenn diese Inhalte verpflichtend sind, kann man den Erwerb von Wissen in diesem Bereich gewährleisten und die Kompetenzentwicklung unterstützen. Der VLB begrüßt die verpflichtende Aufnahme von „Umweltschutz und Nachhaltigkeit“ in die Standardberufsbildpositionen für alle neu zu regelnden Ausbildungsberufe (BIBB 2021). Der Empfehlungscharakter für alle vor 2021 geregelten Ausbildungsberufe greift unseres Erachtens zu kurz.

2 Integration BNE-relevanter Fragen in Abschlussprüfungen aller beruflicher Schulen

Nur durch die verbindliche Integration der entsprechenden Inhalte in alle Abschlussprüfungen und eine daraus resultierende Prüfungsrelevanz schafft man die Grundlage für Bildung im Bereich von BNE. Dies sollte sowohl für schulische als auch Kammerprüfungen gelten.

3 Strukturelle Verbesserungen in der Schulverwaltung durch Schaffung von BNE-Koordinator/-innen als Stabsstellen auf der jeweiligen Ebene

Um die Thematik BNE im beruflichen Schulsystem zu verankern, bedarf es einer Erweiterung des Funktionsstellungskataloges. Entsprechende Koordinatorinnen benötigen Funktionsstellen an Schulen, den Bezirksregierungen und im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus. Um zielführendes Arbeiten möglich zu machen, müssen hierfür entsprechende Stellen- und Aufgabenbeschreibungen erarbeitet werden. An den Schulen benötigen die Koordinator:innen im Bereich BNE falls ohne Funktionsstelle Anrechnungsstunden, um ihre Aufgaben verlässlich erfüllen zu können. Ergänzend hierzu sollten die Beurteilungsrichtlinien bezüglich Beförderungen um den Bereich BNE und Nachhaltigkeit erweitert werden.

4 Verpflichtende Verankerung von BNE in der Lehrkräftebildung Phase 1 und 2

Ein wichtiger Baustein ist die Einbindung der Thematik in die universitäre Ausbildung zukünftiger Lehrkräfte. Durch Pflichtseminare im Bereich BNE schafft man ein frühzeitiges Verständnis und



sensibilisiert die angehenden Lehrer/-innen in diesem Bereich. Ein weiterer Schritt ist die Verankerung von Modulen im Hauptseminar des Referendariats. Angehende Lehrkräfte müssen qualifiziert werden, dieses wichtige Thema ansprechend und realitätsnah im Unterricht zu behandeln. Um bereits in der Lehrerbildung Anreize für nachhaltige Mobilität zu schaffen, könnte der Dienstherr den Referendar/-innen eine kostenlose BahnCard zur Verfügung stellen und den zukünftigen Lehrkräften vergünstigte Fahrräder anbieten (siehe Jobrad).

5 Verpflichtende Verankerung von BNE in der Lehrkräfte- und Schulleitungsfortbildung

Das Thema BNE ist mit der Lehrkräfte- und Fachlehrkräfteausbildung nicht abgeschlossen und muss auch verpflichtend in die Lehrkräftefortbildung bzw. Fortbildungskataloge der einzelnen Schulträger integriert werden. Eine Pflichtveranstaltung zu Dienstbeginn würde die Lehrkräfte weiter sensibilisieren und informieren. Lehrkräfte müssen die Möglichkeit erhalten, ihre Betriebspraktika auch bei entsprechenden Praktikumsstellen (NGOs) zu absolvieren. Unabdingbar ist auch eine Erweiterung der verpflichtenden Fortbildungen für Schulleitungen in diesem Bereich.

6 BNE-gerechte Gestaltung des Schullebens außerhalb des (Pflicht-)Unterrichts

Die Sachaufwandsträger werden aufgefordert, bei Beschaffung, Bau, Ausstat-

tung und Verpflegung an den Schulen das Thema BNE konsequent zu berücksichtigen. Die Gestaltungsfelder für die Sachaufwandsträger sind hier vielfältig: Maschinen, Solaranlagen, Mülltrennung, bauliche Gestaltung, Kantine u.v.m. Der Dienstherr sollte zu einem CO₂-neutralen Arbeitsweg seiner Mitarbeiter/-innen beitragen (z. B. Dienstfahrrad, kostenloser bzw. vergünstigter ÖPNV). Die Schulen brauchen hierfür eigene BNE-Etats mit der Verpflichtung, diese auch entsprechend zu verwenden. Schulhaus-Neubauten sollten konsequent unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit geplant und umgesetzt werden. Dazu sollten staatliche Förderangebote Anreize bieten. Die Richtlinien sind demgemäß anzupassen.

7 Intensive Kooperation mit allen Partnern in der Wirtschaft beim Thema BNE

Durch gemeinsame Netzwerktage mit den Ausbildungsbetrieben, den sonstigen dualen Partnern, ortsansässigen Institutionen und begleitet von öffentlichkeitswirksamen Aktionen kann die Multiplikatorenrolle der Schüler/-innen und Betriebe weiter vorangetrieben und ausgebaut werden.

8 Internationalisierung des beruflichen Schulwesens unter Beachtung der 17 UN-Nachhaltigkeitsziele

Das Thema BNE ist global. Daher würde man durch Auslandsprojekte der beruflichen Schulen in diesem Kontext das Verständnis weltweit verbessern. Hierzu würde sich anbieten, die Kriterien bei Erasmus+ weiter zu konkretisieren bzw.

um den Bereich BNE zu erweitern. Dies würde z. B. auch eine klimafreundliche Anreise und Unterbringung am Zielort beinhalten sowie gemeinsame Projekte im Bereich der Nachhaltigkeit.

9 Verpflichtende Einbindung von BNE-Inhalten in das schulische Qualitätsmanagement

Durch eine verpflichtende Verankerung und Umsetzung von BNE in QSE und QmS als eigenständiges Qualitätskriterium (Ziele) kann eine stetige Umsetzung und Verbesserung der Schulen in diesem Kontext erreicht werden. Bei Erfüllung bestimmter Kriterien sollten Schulen ein entsprechendes Qualitätssiegel erhalten, das zu einer positiven Außenwirkung beiträgt.

10 Verkehrswege reduzieren und ÖPNV ausbauen

Kurze Fahrstrecken für Schüler/-innen sowie Lehrkräfte und der Erhalt einer guten regionalen Abdeckung des ÖPNV sind unerlässlich, um den CO₂-Ausstoß zu reduzieren.

Der Verband der Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Bayern e. V. ist bereit, seinen Teil im Bereich BNE zu leisten und die entsprechenden Stellen und Institutionen bei der Umsetzung der Maßnahmen beratend zu unterstützen.

München und Mindelheim, im April 2022



Rückenwind für BNE-Projekte

Projekt „Grenzenlos – Globales Lernen in der beruflichen Bildung“

DR. JULIA BOGER

„Das kürzlich ins Leben gerufene 10-Punkte-Aktionsprogramm zu BNE des Verbands der Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Bayern macht BNE-Projekte für berufliche Schulen anschlussfähig“, so der Verein World University Service (WUS). Nachfolgender Text des WUS hat die Redaktion der VLB *akzente* im Zuge der VLB-Fachtagung Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) erreicht.

Nachhaltigkeitsprojekte in beruflichen Schulen sind gefragter denn je

Ein Projekt ist „Grenzenlos – Globales Lernen in der beruflichen Bildung“. Das Angebot des WUS bietet BNE für berufliche Schulen im Freistaat Bayern an. Im Sinne des „whole-school-approach“ gibt es Lehrkooperationen für den Unterricht, Fortbildungen zu BNE und das BNE-Schul-siegel zur „Grenzenlos-Schule“.

Nun bekommen Projekte zu BNE auch Rückenwind durch das BNE-Aktionsprogramm des VLB. Dass die Themen für Nachhaltigkeit auch bei Lehrkräften sehr willkommen sind, sieht man an der Rückmeldung von Lehrkräften: „Wir (auch meine Kollegen) sind sehr begeistert über das Projekt Grenzenlos. Wir wissen Ihre Arbeit sehr zu schätzen und sehen die Relevanz, unsere Schülerinnen mit den Nachhaltigkeitszielen zu konfrontieren und sich mit diesen zu beschäftigen. Eine große Bereicherung sind für mich Ihre Studenten, die durch ihre Herkunft all das nochmal viel intensiver aufzeigen können als z. B. ich“, so die Lehrerin einer beruflichen Schule nach einer Grenzenlos-Lehrkooperation in ihrer Klasse.

Bei solchen Lehrkooperationen kommen Grenzenlos-Aktive aus Afrika, Asien und Lateinamerika, die an Hochschulen in Bayern studieren, in den Unterricht an die beruflichen Schulen. Sie werden zuvor von WUS in den Methoden des Globalen Lernens geschult und entwickeln eigene Unterrichtskonzepte. Darin konzentrieren sie sich auf Facetten des Stichworts „Nachhaltigkeit“ aus der Perspektive ihrer Länder. Im Rahmen des Projekts legen die Grenzenlos-Aktiven sogar eine Prüfung vor einer Fachjury ab.

Dabei spielen klassische Themen wie „Fairer Kaffee aus Kolumbien“ oder „Mein

Die Münchner Berufsschule für Versicherungs- und Personalwesen erhielt 2019 als erste bayerische Berufsschule im Bereich BNE die Auszeichnung zur „Grenzenlos-Schule“.



An der Münchner Schule wurden viele „Grenzenlos“-Projekte mit Referenten aus Afrika, Asien und Lateinamerika erfolgreich durchgeführt. VLB *akzente* berichtete.



Handy und Ressourcenabbau“ ebenso eine Rolle wie spezielle Themen „Stolz auf mein Holz aus Peru“, „Nachhaltiger Tourismus nach Brasilien“ oder „Urban Gardening“. Bereits 150 solcher Lehrkooperationen wurden an 25 beruflichen Schulen im Freistaat Bayern durchgeführt. Grenzenlos-Aktiven aus über 40 Nationen kamen dabei mit rund 3000 Lernenden in Kontakt und konnten miteinander – und nicht mehr nur übereinander – über Globalisierungs- und Nachhaltigkeitsthemen sprechen.

BNE-Fortbildungsangebote und Unterrichtsmaterialien

Auch die „Grenzenlos-Lehrkräftefortbildungen“ bieten den beruflichen Schulen viele Anregungen. Sie lernen, das Konzept „Nachhaltigkeit“ in den Unterricht zu integrieren und welche weiterführenden Materialien sie verwenden können. Aufgepasst: Wer dieses Jahr eine solche Fortbildung mitmachen möchte, melde sich für Juli 2022 an: <https://www.wusgermany.de/de/auslaenderstudium/grenzenlos/grenzenlos-seminare>. Ein besonderes Highlight sind die Auszeich-

nungen beruflicher Schulen als „Grenzenlos-Schule“. Knapp 50 berufliche Schulen sind bereits Teil dieses bundesweiten Netzwerks und die bayerischen Schulen sind zielstrebig auf dem Vormarsch. Schulleitungen verpflichten sich hierfür, BNE an der gesamten Schule und in den Lehrplänen unabhängig von der Fachrichtung zu verankern.

„Grenzenlos“ richtet sich auf allen Ebenen nach den Empfehlungen des „Orientierungsrahmens für den Lernbereich Globale Entwicklung“, der von der Kultusministerkonferenz und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) herausgegeben wurde. Als Aufhänger und roter Faden dienen die 17 UN-Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, SDGs).

Besonders wertvoll für das WUS-Projekt ist die Unterstützung durch den Freistaat Bayern sowie durch Engagement Global im Auftrag des BMZ.

Möchten auch Sie einen Projekttag oder Workshop mit „Grenzenlos“ durchführen? Informationen: www.wusgermany.de/de/auslaenderstudium/grenzenlos //

„Wer was mit Holz machen will, kommt nach Rosenheim“

TH Rosenheim engagiert sich in der Ausbildung von zukünftigen Berufsschullehrkräften

PROF. DR. SANDRA BLEY,
JOHANNA HEINDL

Holz ist der Werk- und Baustoff des 21. Jahrhunderts: Die Orientierung zu Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung und „moderner Ökologie“ machen Berufe mit Holz zu den gefragtesten im Baugewerbe. Die Technische Hochschule Rosenheim, bekannt für ihr vielfältiges Aus- und Weiterbildungsangebot rund um den faszinierenden Werkstoff Holz, erweitert ihr Portfolio um den Studiengang Ingenieurpädagogik und trägt ihre vielfältige Expertise nun auch in die Berufliche Bildung und damit in die Qualifizierung des beruflich qualifizierten Nachwuchses. Dieser Beitrag gibt einen Einblick in die Tradition und Expertise der Fakultät Holztechnik und Bau, in die Struktur des Studienganges Ingenieurpädagogik und erste Erfahrungen und Berichte.

„Rosenheimer Holzer“ – zwischen Tradition und Zukunftsvision

An der Fakultät Holztechnik und Bau, die gewissermaßen die Keimzelle der Technischen Hochschule Rosenheim darstellt, blickt man in Lehre, Forschung und Entwicklung auf eine lange Historie zum Werkstoff Holz zurück. 1925 wurde das Holztechnikum in der Stadt am Inn eröffnet, aus dem mit ein paar Zwischenschritten schließlich Anfang der 70er-Jahre die heutige Hochschule hervorging. Damit blickt die Fakultät auf eine fast 100-jährige Holzgeschichte zurück und hat dabei sowohl klassische als auch zukunftsweisende Fragestellungen im Blick: Neue Holz- und biobasierte Werkstoffe, innovative Technologien für den Ingenieurholzbau, Bemessung und Fügung im Leichtbau, die Zukunft der industriellen Produktion, die Entwicklung vorgefertigter (Innen-)Raumelemente und Module für rationale Bauabläufe in Neubau und Bestand sowie vielfältige bauphysikalische Untersuchungen und gebäudetechnische Entwicklungen sind Beispiele für die Bandbreite der Forschungs- und Lehraktivitäten der Fakultät. Dafür stehen den Professorinnen und Professoren, ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und

nicht zuletzt den Studierenden mehr als 20 exzellent ausgestattete Forschungslabore und Werkstätten zur Verfügung. Alle Lehr- und Forschungsaktivitäten zeichnen sich durch ihre Praxisrelevanz und die enge industrielle Vernetzung im In- und Ausland aus. Es bestehen zahlreiche Partnerschaften mit anderen holzwirtschaftlich ausgerichteten Hochschulen und Universitäten, von Kanada bis Südostasien.

Um den verschiedenen Schwerpunkten gerecht zu werden, bietet die Hochschule neben vielfältigen Weiterbildungsmöglichkeiten auch ein umfassendes Portfolio an technischen Bachelor-Studiengängen an: Bauingenieurwesen, Holztechnik, Holzbau und Ausbau, Innenausbau und seit kurzem auch den Studiengang der Ingenieurpädagogik. Während bisher die Absolventen der Fakultät typischerweise die Fach- und Führungspositionen in national und international kooperierenden Unternehmen der Holzbranche besetzten, steht den Absolventen der Ingenieurpädagogik neben einer ingenieurmäßigen Tätigkeit auch der Einstieg in das berufliche Lehramt offen.

Struktur des Studiengangs Ingenieurpädagogik an der TH Rosenheim

Der Studiengang der Ingenieurpädagogik mit der beruflichen Fachrichtung Bautechnik entspricht in Intention und Aufbau dem bayrischen Modell der Ingenieurpädagogik (siehe auch das Portrait zum Studienmodell, *VLB akzente* 02/2022). Der Bachelorstudiengang hat eine Regelstudienzeit von 7 Semestern und kombiniert die fachwissenschaftlichen und fachpraktischen Grund- und Vertiefungsmodule (146 ECTS) mit der beruflichen Bildungswissenschaft (28 ECTS) und einem zweiten Unterrichtsfach (36 ECTS). Der Studiengang schließt mit dem Bachelor of Engineering ab und eröffnet damit vielfältige Karrieremöglichkeiten mit bildungswissenschaftlicher oder ingenieurmäßiger Ausrichtung (siehe *VLB akzente* 02/2022). Der Weg in das berufliche Lehramt führt über ein anschließendes Masterstudium der Beruflichen Bildung – z. B. an der TU München – und den Vorbereitungsdienst.

Fachspezifische Module

Die fachwissenschaftlichen Module in Theorie und Praxis absolvieren die Studierenden der Ingenieurpädagogik gemeinsam mit den anderen Studierenden der Fakultät. Dabei lernen sie sowohl die Grundlagen der Bautechnik als auch den Einsatz modernster CNC-Fertigungstechniken im Holzbau kennen. Vom Rohbau über das energieeffiziente Bauen bis hin zum Innenausbau reicht die breite Palette der fachlichen Studieninhalte. „Wir wollen, dass die zukünftigen Berufsschullehrkräfte nah dran sind an ihren Schülerinnen und Schülern, deshalb legen wir viel Wert auf Praxis und die Anwendung verschiedenster Techniken und Technologien“, sagt Prof. Dr. Benno Eierle (Prof. für Statik und Mitgründer des Studiengangs).

Bildungswissenschaftliche Module

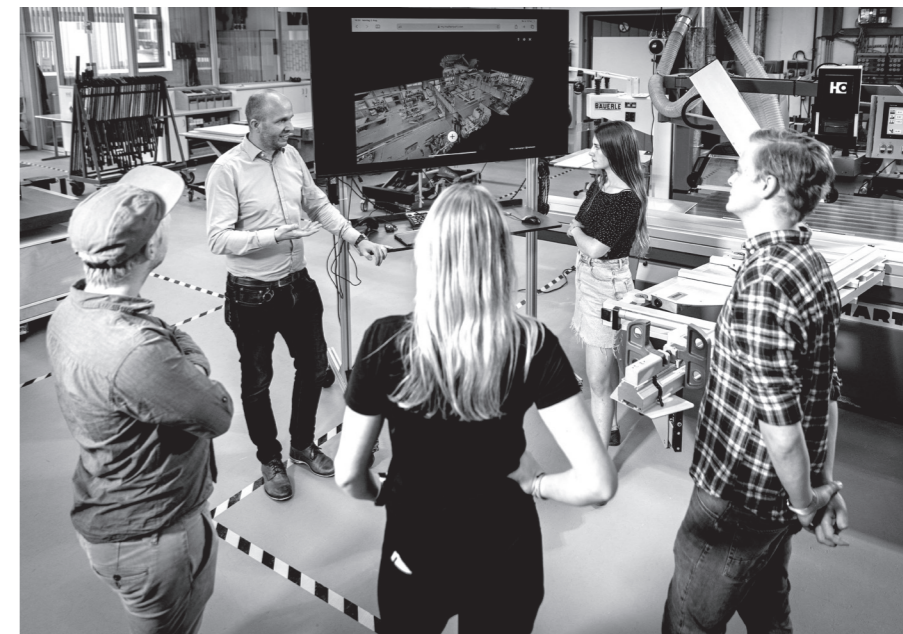
Die berufspädagogischen Module orientieren sich am Basiscurriculum der Berufs- und Wirtschaftspädagogik, den Professionalisierungsstandards der KMK sowie dem Kompetenzraster der DigiCompEdu Bavaria und sind damit anschlussfähig. Neben einer wissenschaftlichen fundierten Ausbildung wird viel Wert auf praktische Erfahrungsräume gelegt: So erstellen die Studierenden z.B. zusammen mit erfahrenen Lehrkräften im Rahmen ihres Schulpraktikums digitale Lernmedien und erproben und reflektieren sich in videografierten Mircoteaching-Sessions in ihrer Lehrerprofessionalität.

Unterrichtsfächer – Holztechnik, Berufssprache Deutsch und Informatik

Mit der Wahl der Unterrichtsfächer können die Studierenden ihren Interessen entsprechend eine weitere Profilbildung vornehmen. Das Unterrichtsfach Holztechnik vertieft Prozesse der industriellen Holzbe- und -verarbeitung, von der Produktentwicklung bis zur Planung des Fertigungsprozesses. Die Informatik bietet eine vertiefte Einarbeitung in die Informationstechnologien und das Unterrichtsfach Berufssprache Deutsch adressiert den zunehmenden Bedarf von sprachsensiblen Unterricht und Sprachförderangeboten.



Bild oben: Lea Barth, Studentin im 4. Semester.
Bild rechts: Exzellente ausgestattete Forschungslabore und Werkstätten stehen in Rosenheim zur Verfügung.



Die ersten 500 Tage des Studiengangs – Stimmen von Stakeholdern

Der Studiengang ist mittlerweile in seinem vierten Semester angekommen. Die Studierendenzahlen sind konstant und die ersten Erfahrungen positiv und vielversprechend

Lea Barth, Studentin im 4. Semester des Studiengangs Ingenieurpädagogik:

Nach meinem Abitur im Jahr 2017 war mir schnell klar, dass ein Studium momentan für mich nicht in Frage kommt. Ich wollte erst mal raus aus der Schule und in der richtigen Welt ankommen. Aus diesem Grund habe ich eine Ausbildung als Zimmerin gemacht. Danach habe ich noch ein Jahr als Gesellin gearbeitet. In dieser Zeit war ich in ganz Deutschland unterwegs auf Montage. Dabei ist mir bewusst geworden, dass ich das Thema Holzbau auch theoretisch noch näher kennenlernen möchte. Schon als Kind konnte ich mir aber auch vorstellen einmal als Lehrerin zu arbeiten. So stellte ich mir die Frage: Warum diese beiden Wünsche nicht einfach kombinieren? Im Studiengang Ingenieurpädagogik trifft beides zusammen. Die Abwechslung zwischen den ingenieurmäßigen und den pädagogischen Fächern gefällt mir besonders an diesem Studiengang. Mit dem von mir gewählten Unterrichtsfach „Berufssprache Deutsch“ ergibt sich eine bunte und interessante Mischung verschiedener Bereiche, wodurch es nicht langweilig wird. Sehr schön ist der enge Zusammenhalt unter den Studierenden. Da wir nicht zu viele sind, kennt jeder jeden und es ist eine tolle Gemeinschaft entstanden.

Jürgen Ersing, Schulleiter der Staatlichen Berufsschule Bad Aibling:

„An unserer Schule verzeichnen wir in den letzten Jahren einen stetigen Zuwachs in den Klassen der Zimmerer, wo-

bei der Nachfrageschub primär aus dem boomenden Holzbau kommt. Heuer haben wir 93 Azubis im BGJ, eine Verdoppelung innerhalb weniger Jahre. Das Studium in Rosenheim, das einen stärkeren Fokus auf den Baustoff Holz legt als vergleich-

bare Studiengänge an anderen Hochschulen passt genau auf unseren zukünftigen Bedarf. Wir freuen uns deshalb sehr auf die zukünftigen Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs Ingenieurpädagogik von der TH Rosenheim.“ //

Digitale Lehr- und Lernkonzepte

Explorieren und erproben an der LMU München

PROF. DR. SUSANNE WEBER,
TOBIAS HILZ

In unserem neuen, vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus geförderten Projekt, geht es um die Exploration, Weiterentwicklung und Erprobung evidenz-basierter digitaler Lehr-Lern-Konzepte in der kaufmännischen Berufsausbildung. Neben der Aufbereitung wissenschaftlicher Erkenntnisse und der Domänenanalyse sollen zunächst für klassische kaufmännische Berufe innovative digital-basierte Lerngelegenheiten konzipiert, in der beruflichen Schulpraxis erprobt und mit Expertinnen und Experten auf ihr Lernpotential sowie ihre Realisierungs- und Skalierbarkeitsmöglichkeiten hin analysiert und diskutiert werden. Nach einem solchen Prototyping sollen dann Gestaltungsprinzipien identifiziert und in der Weiterbildung disseminiert werden. Mit diesem Vorhaben werden wir einerseits Maßnahmen der sogenannten ersten Phase der Ausbil-

dung von Lehrenden an beruflichen Schulen mit solchen der zweiten Phase (dem Referendariat) als auch insbesondere mit denen der dritten Phase der Fort- und Weiterbildung verknüpfen. Hierzu ist geplant, ein Netzwerk mit vielfältigen Stakeholdern der beruflichen Bildung, insbesondere der Fort- und Weiterbildung zu knüpfen, um über die differenzierten Zugänge zur Aus- und Weiterbildung den digitalen Transformationsprozess im Gesamtbereich der kaufmännischen Berufsausbildung zu unterstützen.

Im Rahmen dieses Projektes werden verschiedene Lehrveranstaltungen angeboten, in denen Studierende neben wissenschaftlichen Auf- und Ausarbeitungen, praktischen Transferprojekten und wissenschaftlichen Analysen gemeinsam mit Tobias Hilz vom Staatlichen Beruflichen Schulzentrum Mühldorf arbeiten können, der mit einer Teilabordnung des Ministeriums am Institut für Wirtschaftspädagogik der Ludwig-Maximilians-Universität München seit dem Schuljahr 2021/22 tätig ist. //

Kollaborationstools „Miro“

Studierende der Wirtschaftspädagogik konzipieren und erproben virtuelle Teamarbeit online

PROF. DR. SUSANNE WEBER,
STEFANIE ZARNOW

Der effektive Einsatz virtueller Teams ist eine der wichtigsten unternehmerischen Herausforderungen der heutigen Zeit (Fajen, 2018). Dies deutete sich bereits vor der Pandemie an: „Organizations that do not use virtual teams effectively may be fighting an uphill battle in a global, competitive, and rapidly changing environment“ (Duarte & Snyder, 2006, S. 4), und wird auch explizit von Ausbilder/-innen und Lehrer/-innen zentraler kaufmännischer Ausbildungsberufe hervorgehoben, wie wir das in unserem vom BMBF geförderten Projekt „Digitalisierung in der kaufmännischen Berufsausbildung“ erfahren haben (vgl. Geiser, Busse, Seeber, Schumann, Weber, Zarnow, Hiller, Hackenberg & Lange, im Druck).

Daher war es uns ein großes Anliegen, virtuelle Teamarbeit explizit in die universitäre Lehre im Rahmen der Ausbildung von Wirtschaftspädagogen/-innen aufzunehmen. Im korrespondierenden Seminar „Lernen und Arbeiten in virtuellen Teams“ haben wir dieses realisiert.

Nach Hertel, Geister und Konradt (2005) bestehen virtuelle Teams aus zwei oder mehreren Personen, die zusammenarbeiten, um gesetzte Ziele zu erreichen. Dabei befindet sich mindestens ein Teammitglied an einem anderen Ort oder arbeitet zu einer anderen Zeit, was den Einsatz elektronischer Kommunikations- und Kollaborationsmedien erfordert.

Neben den allgemeinen Voraussetzungen für gute Teamarbeit, wie u. a. das Teamdesign, Erfahrungen mit Teamarbeit, bestehen für virtuelle Teams die größten Herausforderungen darin,

- Vertrauen in der virtuellen Teamarbeit zu schaffen,
- eine engagierte aktive Teilnahme und Kooperation zu initiieren,
- gegenseitige Unterstützung und Feedbacks zu fördern,
- aber auch eine angemessene Wahl des Kommunikations- und Kollaborationsmediums zu treffen, das auf die zu bearbeitende Aufgabe abgestimmt ist.

Auf diese Weise sollen insbesondere Teamgeist, ein Gefühl der Zusammengehörigkeit sowie die Teamleistung

Briefing	
Setting	Die Sternenkusperli GmbH ist ein mittelständisches Unternehmen, welches sich auf die Produktion von Müslisorten spezialisiert hat. Dem neuen Marketing Chef Max wird aufgetragen, eine neue Müsliart anhand einer Social Media-Marketingkampagne zu promoten. Ihm steht jedoch nur ein begrenztes Budget zur Verfügung.
Ziel	Helft Max im Team eine vielversprechende Social Media-Marketingkampagne für den B2C-Bereich zu gestalten!
Ablauf	Im Rahmen des Workshops werden insgesamt 5 Phasen durchlaufen.

Abbildung 1: Briefing der Teilnehmenden vor Start der Gruppenarbeitsphasen.

gesteigert werden (Handke & Kauffeld, 2019). Diese neue Form der Zusammenarbeit stellt nicht nur Teammitglieder, Führungskräfte und die Organisation vor neue Aufgaben (Kauffeld, Handke & Straube, 2016), sondern auch Lehrkräfte und Auszubildende, die Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Einstellungen zum virtuellen Lernen und Arbeiten vermitteln, anregen und fördern wollen (Hu, 2015). Das gilt nicht nur für die berufliche Erstausbildung, sondern auch für die Weiterbildung, die zunehmend ebenfalls in virtuellen Teams stattfinden (Hess, 2020).

Daher haben wir im Rahmen eines Seminars mit Studierenden der Wirtschaftspädagogik im Master-Programm das Phänomen „virtueller Teams“ näher untersucht und es damit für die Studierenden erfahrbar gemacht. Hierzu waren diese aufgefordert, in vier Gruppen jeweils selbst einen Workshop mittels virtueller Teamarbeit zu gestalten und im Rahmen der Veranstaltung mit ihren Kommiliton/-innen zu erproben. Die gruppenweise Umsetzung der virtuellen Teamarbeit im Seminar erfolgte mit Hilfe des kollaborativen Whiteboards „Miro“ bei gleichzeitiger Anwendung einer Zoom-Videokonferenz.

Lena Beissinger, Melanie Brunner, Marcel Hoffmann und Katharina Randl gestalteten einen dieser vier Workshops mit einer Choreographie für drei virtuelle Teams in Anlehnung an die bekannten Go-Kart-Rennen rund um „Mario Kart“

(Nintendo, 2021). Diese sind sowohl der Altersgruppe der Auszubildenden wie auch der Studierenden gut bekannt und sollten motivierend wirken. Danach sind die verschiedenen Arbeitsabschnitte im Workshop als Rennrunden für die Teams definiert mit Boxenstopps für einen Austausch und ein Feedback zwischen den Teams als auch für gemeinsame Plenarsessions. Der zeitliche Ablauf erfolgte in klar definierten und transparenten Zeitabschnitten – im sogenannten „Timeboxing“ – durch das studentische Moderatorteam.

Dieser Workshop startete mit einer technischen Einführung. Die anschließenden vertrauens- und teambildenden Maßnahmen erfolgten, indem sich die Teammitglieder zunächst mit einem der Mario-Kart-Charaktere identifizierten, sich entsprechend vorstellten und zugleich ihre Erwartungen an die Arbeit sowie die Regeln des gemeinsamen Umgangs miteinander zum Ausdruck brachten.

Die inhaltliche Arbeit zur „Erstellung einer Social Media Marketingkampagne“ erfolgte in einem Briefing (siehe Abb. 1) und fünf Rennrunden (siehe Rennrunde: „Produktmerkmale“ in Abb. 2).

Während die Teams zunächst sehr kreativ mit vielen Post-its arbeiteten, wurden in den folgenden Runden auch theoretische Konzepte, wie u.a. das ALDAL-Modell (Sens, 2019) zur Gestaltung einer interessanten Online-Werbestrategie,

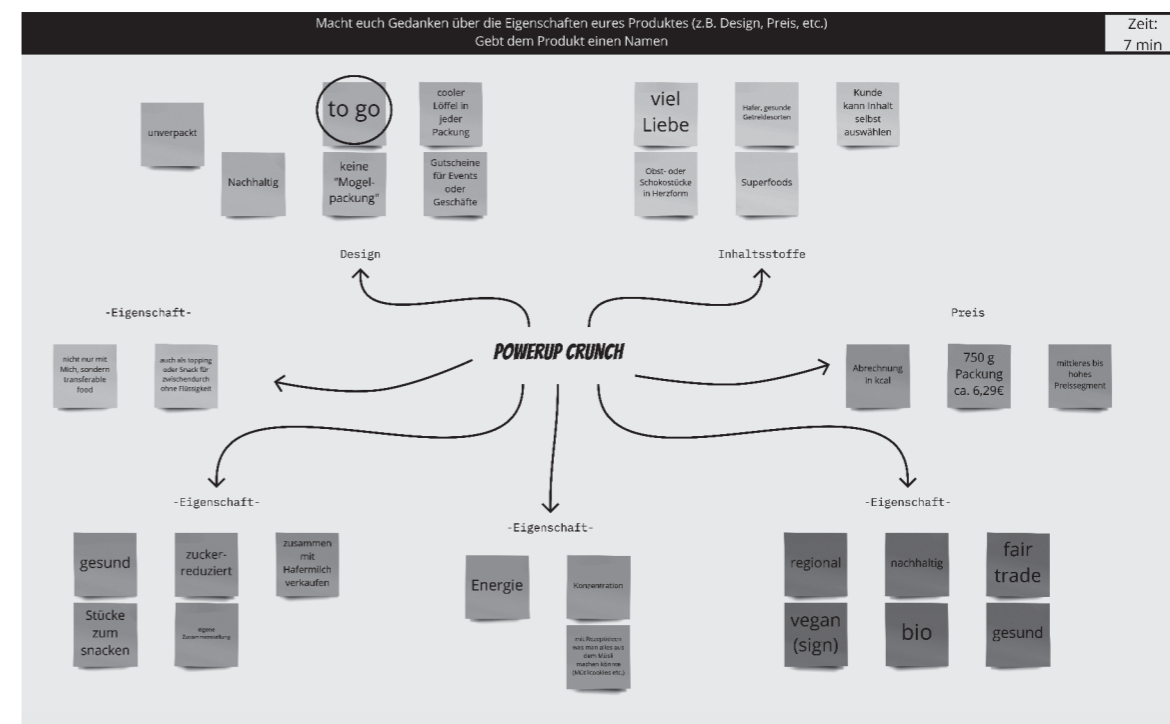


Abbildung 2: Beispielhafte Ausarbeitung eines Teams zur Positionierung und Entwicklung des Produktes.

als Reflexionsfolie eingeführt. In der letzten Runde wurden die Prototypen der erstellten Social Media-Marketingkampagne im Plenum präsentiert und von allen Workshop-Teilnehmer/-innen bewertet und diskutiert sowie entsprechend auf dem Siegerpodest platziert. In einer abschließenden Debriefing-Phase reflektierten die Teammitglieder ihre virtuelle Teamarbeit.

Die Evaluation unserer übergreifenden Lehrveranstaltung „Lernen und Arbeiten in virtuellen Teams“, in der vier derartige Workshops von vier Studierendengruppen konzipiert und erprobt wurden, erfolgte mit der Bestnote und wurde mit den folgenden Statements kommentiert:

- „Erstellung eines ersten eigenen Entwurfs für einen Workshop (coole Herausforderung).“
- „Modernes und später gut zu brauchendes Thema.“
- „Das Seminar war eine gelungene Veranstaltung. Ich habe mich sehr gefreut, ein Teil dieses Seminars sein zu dürfen, und gehe mit vielen neu gewonnenen Erkenntnissen aus der Lehrveranstaltung. Vielen Dank!“

Im Rahmen dieser Lehrveranstaltung haben Studierende der Wirtschaftspädagogik

damit ein zentrales digitales Tool zur Initiierung und Unterstützung virtueller Teamarbeit kennengelernt. Darüber hinaus haben sie dieses in einem Workshop für die Bearbeitung einer fachdidaktischen Fragestellung selbstständig angewendet, erprobt und kritisch unter einer mediendidaktischen Perspektive reflektiert. Damit wurde eine zentrale Zielstellung zur Professionalisierung von Wirtschaftspädagogen/-innen in einer digitalisierten Welt umgesetzt, die wir auch in zukünftigen Lehrveranstaltungen implementieren werden. //

Literatur:
Duarte, D. L., & Snyder, N. T. (2006). Mastering virtual teams: Strategies, tools, and techniques that succeed. (3. Aufl.). Jossey-Bass.
Geiser, P., Busse, J., Seeber, S., Schumann, M., Weber, S., Zarnow, S., Hiller, F., Hackenberg, T., & Lange, A., (im Druck). Kompetenzen in digitalisierten kaufmännischen Arbeitsplatzsituationen – Eine vergleichende Perspektive von Auszubildenden und Lehrenden. Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik.
Handke, L., & Kauffeld, S. (2019). Alles eine Frage der Zeit? Herausforderungen virtueller Teams und deren Bewältigung am Beispiel der Softwareentwicklung. Gruppe. Interaktion. Organisation. Zeitschrift für Angewandte Organisationspsychologie, 50(1), 33–41.
Fajen, A. (2018). Erfolgreiche Führung multikultureller virtueller Teams: Wie Führungskräfte neuartige Herausforderungen meistern. Springer Gabler.
Hertel, G., Geister, S., & Konradt, U. (2005). Managing virtual teams: A review of current empirical research. Human Resource Management Review, 15(1), 69–95.
Hess, S. (2020). Digital anders arbeiten – Effektive Methoden und neue Tools für den heutigen Büroalltag. Redline.
Hiller, F. (2021). Bericht aus einem internationalen Design Thinking Workshop. Insights, 26–27.
Hu, H. (2015). Building virtual teams: experiential learning using emerging technologies. E-Learning and Digital Media, 12(1), 17–33.
Kauffeld, S., Handke, L. & Straube, J. (2016). Verteilt und doch verbunden: Virtuelle Teamarbeit. Gruppe. Interaktion. Organisation. Zeitschrift für Angewandte Organisationspsychologie, 47(1), 43–51.
Nintendo (2021). Nintendo. Gefunden am 04.11.2021 unter <https://www.nintendo.de/>.
Sens, B. (2019). Das Online-Marketing-Cockpit. 8 Phasen einer erfolgreichen Online-Marketing-Strategie. Springer Gabler.

Landesverband

Aktuelles aus dem GV

Liebe Kolleginnen und Kollegen, was haben Sie so in der Zeit zwischen Fasching und Ostern gemacht, außer für die Schule zu arbeiten? Haben Sie bereits den Frühjahrsputz erledigt? Mal wieder alles gründlich entstaubt, Schränke sauber gemacht? Nicht zu vergessen: der Kleiderschrank, der vielleicht ohnehin schon überquillt und an die Kapazitätsgrenzen des Belastbaren gelangt ist! Wenn hier ein neues Kleidungsstück untergebracht werden soll, hilft es nur, ein altes auszusortieren!

Und was hat nun der Frühjahrsputz mit den beruflichen Schulen zu tun? Ganz einfach: Mit den Dienstpflichten der Lehrkräfte ist es ähnlich wie mit einem Kleiderschrank, dem Stück für Stück neue Garderobe zugeführt wird, nur dass hier alte Garderobe häufig dafür weichen muss. Lehrkräfte und Schulen dagegen bekommen Aufgabe für Aufgabe zusätzlich auferlegt, ohne dass dabei überlegt wird, welche Aufgaben im Gegenzug aussortiert werden könnten. Häufig geht dies zu Lasten der Pädagogik, für die wir in erster Linie da sind, aber auch zu Lasten der Gesundheit. Dies sei an ein paar Themen erläutert, die den Geschäftsführenden Vorstand in den letzten Wochen beschäftigt haben.

Da wäre zum Beispiel die Frage der Beschulung der aus der Ukraine Geflüchteten. Hier hat das Kultusministerium betont, dass zuvorderst die allgemeinbildenden Schulen mit „Pädagogischen Willkommensgruppen“ in der Pflicht sind. Zugleich wird aber die Obergrenze für die Beschulung in den BIK-Klassen von 20 auf 25 Schülerinnen und Schüler erhöht. Gerade in diesen Klassen aber sind kleine Lerngruppen unabdingbar, damit die Kolleginnen und Kollegen den Förderbedarf adäquat analysieren und entsprechende Maßnahmen ergreifen können. Zum Teil werden bereits neue BIK-Klassen an einzelnen Schulen eröffnet, was sicher die bessere Lösung ist, als Klassenstärken aufzustocken. Dies zieht jedoch wiederum einen erhöhten Organisationsaufwand und Prozesse der Personalbeschaffung nach sich, wenn überhaupt qualifiziertes Personal während des Schuljahres hierfür gefunden werden kann. Es wird wohl eher (mal wieder) auf eine Mehrbelastung rauslaufen.

Kritisch begleitet wird derzeit auch das Thema der Fachlehrkräfte. Aktuell wird der erste Jahrgang der Fachlehrkräfte für Berufsvorbereitung am Staatsinstitut ausgebildet. In gewohnter und bewährter Weise werden diese in gemischten Gruppen mit allen anderen Anwärterinnen und Anwärtern unterrichtet, nur bei der fachdidaktischen Ausbildung an der Heimatschule erfolgt eine Spezialisierung für die Klassen der Berufsvorbereitung. Grundsätzlich begrüßen wir diese neue Art von Fachlehrern, wird doch dadurch den bewährten Kräften in der Berufsvorbereitung, im Besonderen auch in den BIK-Klassen, die Möglichkeit geboten, aus dem befristeten in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis bzw. in ein Beamtenverhältnis einzutreten. Der Haken ist, dass allen Fachlehrern (egal welcher Fachrichtung), die in der Berufsvorbereitung eingesetzt werden, die Möglichkeit verwehrt wird, die Unterrichtspflichtzeit von 27 Wochenstunden beim Erteilen von theoretischem Unterricht (z. B. auch Deutsch und Ethik) zu reduzieren. Hier bleiben wir dran, um eine stimmige Lösung für alle Fachlehrkräfte, die in der Berufsvorbereitung eingesetzt werden, zu finden. Ganz allgemein setzen wir uns für eine Entlastung aller Kolleginnen und Kollegen in der Berufsvorbereitung ein, unabhängig von ihrer Qualifikationsebene.

Und nun – mal wieder – zu unserem Dauerbrenner der letzten zwei Jahre: Waren die Corona-Inzidenzen vor Fasching noch deutlich rückläufig, sind sie danach umso stärker gestiegen und verharren auf einem hohen Niveau. Die Anzahl ausfallenden Kolleginnen und Kollegen erreicht Höchststände. Die „an Bord“ verbliebenen Lehrkräfte leisten ein Übermaß an Vertretungsstunden und sind massiv überlastet. Bei jedem Leistungsnachweis fehlen bis zu einem Drittel der Schülerinnen und Schüler. Dies verursacht zusätzlichen Aufwand für die Erstellung von Nachhol-Schulaufgaben, Organisation von mehreren Nachschreib-Terminen nebst Raumsuche und Beaufsichtigung (zum Teil in Freistunden ohne weitere Anrechnung auf die Unterrichtsstunden).

Und nun fallen alle Masken an den Schulen. Zugegeben: In den Kollegien wird dieser Schritt höchst kontrovers dis-

kutiert. Die Bandbreite reicht von „längst überfällig“ und „endlich Schluss mit der Gängelei“, „endlich wieder ohne Kopfschmerzen unterrichten“ bis hin zu „in höchstem Maße unverantwortlich“ und „Jetzt werden noch mehr Leute ausfallen. Wie sollen wir das noch vertreten?“. Der VLB hat sich zusammen mit seinen Partnerverbänden der abl (Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Lehrerverbände) in einer Pressemeldung (siehe S. 4) eindeutig positioniert, nämlich dass die Sicherung des Präsenzunterrichts durch den Wegfall der Maskenpflicht in Gefahr sein könnte. Dabei spielt sowohl der Schutz der Kolleginnen und Kollegen vor Arbeitsüberlastung und damit mittelbar der Gesundheitsschutz eine Rolle als auch das Recht der Schülerinnen und Schülern auf Präsenzunterricht, der durch keine andere Form des Unterrichts adäquat ersetzt werden kann, wie wir alle im Nachgang des langen Distanzunterrichts feststellen konnten. Corona hat bei den Schülerinnen und Schülern unterschiedlich große Wissenslücken gerissen und die Heterogenität in den Klassen deutlich erhöht. Im Übrigen ist dies eine weitere, neue Herausforderung für uns Lehrkräfte.

Zum Schluss ein Appell an die Verantwortlichen im Kultusministerium: Die Kolleginnen und Kollegen in den beruflichen Schulen sind in einem außergewöhnlich hohen Maß engagiert, damit den ihnen anvertrauten Jugendlichen und jungen Erwachsenen der Übergang in das Berufsleben gelingen möge. Dabei sind sie bereit, über ihre Belastbarkeitsgrenzen hinauszugehen, manche sogar ihre eigene Gesundheit der Aufrechterhaltung des Unterrichts und damit dem Wohl der Schülerinnen und Schülern unterzuordnen. Die Bereitschaft, neue Aufgaben in den „pädagogischen Kleiderschrank“ zu übernehmen frei nach dem Motto „Wir schaffen das!“ ist gerade in den beruflichen Schulen besonders ausgeprägt. Und das Kultusministerium macht von dieser Möglichkeit gemäß § 9b LDO „Außerunterrichtlichen Dienstpflichten“ frei nach dem Motto „A bisserl was geht immer noch!“ reichlich Gebrauch. Aber: Die Belastungsgrenze in den Kollegien ist in hohem Maße überschritten! Nun, lieber Herr Staatsminister Professor Dr. Piazzolo, ist es an der Zeit, dass dieser Kleiderschrank entrümpelt wird. Helfen Sie uns dabei! Nicht nur das Frühjahr ist ein guter Zeitpunkt hierfür!

*Es grüßt Sie herzlichst
für den Geschäftsführenden Vorstand
Klaus Janetzko
Schriftführer*

Das Mehr-wert-Girokonto¹ der BBBank.

Mehr Vorteile. Mehr Beratung. Mehr Erfahrung.

50,^{Euro}–

Startguthaben für dbb-Mitglieder und ihre Angehörigen



Jetzt informieren
in Ihrer Filiale vor Ort,
per Telefon 0721 141-0,
E-Mail info@bbb.de
und auf www.bbb.de/dbb



dbb
vorsorgewerk
günstig • fair • nah

BB
Bank
Better Banking

¹ Monatliches Kontoführungsentgelt i. H. v. 2,95 Euro bei Online-Überweisungen ohne Echtzeit-Überweisungen; girocard (Ausgabe einer Debitkarte) 11,95 Euro p. a.; Voraussetzungen: Gehalts-/Bezüge-eingang, Genossenschaftsanteil von 15,- Euro/Mitglied.

Bezirks- und Kreisverbände

KV TRAUNSTEIN-BGL

Infos zur Teilzeitarbeit und Beurteilung

Der VLB konnte nach längerer Corona-Pause „endlich wieder eine Kreisversammlung in Präsenz abhalten“, betonte der Vorsitzende des Kreisverbands Traunstein/BGL, Gerhard Lechner, zu dem neben Lehrern an Berufs- und Förderberufsschulen auch Pädagogen der FOS und BOS gehören. Fast 60 Pädagogen aus den Landkreisen Altötting, Mühldorf, Traunstein, BGL und Rosenheim haben sich im Sailer Keller getroffen und dazu Hauptpersonalrat Rudolf Keil aus München eingeladen. Er informierte über die Möglichkeiten der Arbeit in Alters- und Eltern-Teilzeit, sowie einer Auszeit in einem Sabbatjahr und deren Auswirkung auf die Pension. Außerdem gab es Informationen zum laufenden Beurteilungszeitraum 2019 bis 2022, dessen vierjährige Periode in diesem Jahr endet.

Seit 2012 wird die ursprüngliche Regelarbeitsgrenze für Berufsschullehrer von 65 Jahren um jährlich zwei Monate nach oben gesetzt, bis 2031 für die 1964 geborenen Pädagogen dann die Regelarbeitszeit allgemein auf 67 Jahre angehoben sein wird. Möchten verbeamtete



VLB-Kreisvorsitzender Gerhard Lechner (links) und seine Stellvertreterin Anneliese Lang dankten Rudolf Keil für den engagierten Vortrag.

Lehrer einen vorgezogenen Ruhestand in Anspruch nehmen, haben sie mit einem Versorgungsabschlag von 0,3 Prozent für jeden vollen Monat hinzunehmen, dies ist bis maximal 10,8 Prozent möglich, außer wenn zum Zeitpunkt der Ruhestandsversetzung eine Dienstzeit von 45 Jahren erreicht wurde. Dies sei aber meist nur bei Fachlehrern möglich, so Keil, „weil bei ihnen eine längere Ausbildungszeit angerechnet werde als bei den Lehrern im höheren Dienst.“

Keil veranschaulichte verschiedene Berechnungsbeispiele und Zeiten, die zum Ruhegehalt herangezogen werden können. Auch auf Beispiele für einen vorzeitigen Ruhestand ging er ein. Der Hauptpersonalrat wies auf die Vorteile der Verbandszugehörigkeit im Berufsverband

hin. Die Mitgliedsbeiträge könnten durch die Einkommensteuererklärung, diverse Zusatzversicherungen und eine inkludierte Bankkarte amortisiert werden. In Kooperation mit dem Beamtenbund habe sich der Verband auch erfolgreich für eine Gehaltserhöhung stark gemacht und bringe sich mit politischen Forderungen – gerade jetzt in Zeiten von Corona – gegenüber der bayerischen Staatsregierung in Position.

Die VLB-Mitglieder honorierten die detaillierten Ausführungen des Hauptpersonalrats Rudolf Keil mit Applaus, für Einzelfragen der Anwesenden nahm sich Keil ebenfalls Zeit.

Mit einem Ausblick auf die anstehenden Termine schloss Vorsitzender Gerhard Lechner die Veranstaltung. *Arno Zandl*

mit entsprechenden Fragen konfrontiert. Hierzu gab Astrid Geiger als stellvertretende Vorsitzende des Hauptpersonalrats einen kurzen Überblick, über verschiedene Themen, die einen früher oder später im Laufe des Berufslebens begegnen können, wie z. B. die Elternzeit. Gleichzeitig stellte sie aber auch die Aufgaben und den Zweck eines Personalrats und des Hauptpersonalrats vor.

Nach einer kurzen Mittagspause hatten die Referendarinnen und Referendare die Möglichkeit Fragen an den leitenden Seminarvorstand Herrn Dr. Volker Ehlers und den Ministerialrat Herrn Jochen Hofmann als Vertreter des Kultusministeriums zu stellen. Um die Anonymität der Fragestellenden zu gewährleisten, wurde das Gespräch von Ada Wohlrab, der Sprecherin der Referendare und Jun-

gen Pädagogen im VLB, moderiert. Hierzu konnten durch die Referendarinnen und Referendare anonym Fragen per WhatsApp gestellt werden, die im Rahmen der Moderation an Herrn Dr. Ehlers und Herrn Hofmann herangetragen wurden. Auch wenn die Corona-Pandemie noch immer präsent ist, lag diesmal der Fokus der Fragerunde der Referendarinnen und Referendare nicht mehr auf dem Thema Corona. Von großem Interesse waren die bislang noch nie angesprochenen Themen der Problembewältigung mit Vorgesetzten sowie der Umgang mit (psychischen) Vorerkrankungen. Hier zeigten sich Herr

Dr. Ehlers und Herr Hofmann einstimmig, dass auch Personen, die mit einer psychischen Erkrankung in Therapie sind oder Personen, die schon eine Therapie erfolgreich durchlaufen haben, nicht zwangsläufig vom Schuldienst oder einer Verbesserung auf Lebenszeit ausgeschlossen werden. Jedoch gaben sie hier zu bedenken, dass immer der individuelle Einzelfall zu betrachten ist. Gleichzeitig wurde aber auch von dem Mehrwert gesprochen, der eine solche Behandlung für den beruflichen Alltag der Lehrkräfte bieten kann.

Da das Thema Gesundheit für die Referendarinnen und Referendare offensicht-

lich eine große Rolle spielt, stieß auch der nächste Programmpunkt auf großes Interesse. Hier stellte sich Herr Sargon Kanon von der Versicherungskammer Bayern vor und gab einen Überblick über die Möglichkeiten der privaten Krankenversicherung. In diesem Zuge eröffnete er auch die Möglichkeit zur Einzelberatung, um hier individuelle Fragen klären zu können.

Insgesamt können wir auf eine gelungene Dienstantrittsveranstaltung zurückblicken und bedanken uns ganz herzlich bei dem Organisationsteam sowie allen Referentinnen und Referenten.

Ada Wohlrab

Personalien

Wir gratulieren im Juni ...

... zum 95. Geburtstag

Kretschmer, Walte, 15.06., KV Niederbayern-Ost
Prell, Liselotte, 11.06., KV Mittelfranken-Nord

... zum 93. Geburtstag

Stenglein, Gertraud, 02.06., KV Oberfranken-Nordwest

... zum 91. Geburtstag

Mader, Friedrich, 02.06., BV München
Sigg, Helmut, 19.06., KV Main-Rhön
Pronold, Siegfried, 21.06., KV Oberbayern-Nordwest

... zum 90. Geburtstag

Auer, Helmut, 04.06., BV München
Mönius, Georg, 08.06., KV Bamberg-Forchheim

... zum 89. Geburtstag

Dörfler, Egon, 17.06., KV Donau-Wald

... zum 87. Geburtstag

Loibl, Konrad, 17.06., KV Oberbayern-Nordwest
Altenbuchinger, Elisabeth, 22.06., KV Niederbayern-Ost

... zum 86. Geburtstag

Lang, Magda, 04.06., KV Cham
Kaiser, Wilhelm, 10.06., KV Cham
Tank, Burghard, 28.6., KV Mittelfranken-Süd

... zum 84. Geburtstag

Müller, Ann-Margret, 06.06., KV Nürnberg
Mirwald, Arnold, 24.06., KV Oberpfalz-Nord
Schenk, Horst, 28.06., BV München

... zum 82. Geburtstag

Süß, Josefine, 04.06., KV Oberbayern-Südwest
Hütte, Monika, 14.06., KV Nürnberg
Avellis, Dieter, 15.06., KV Regensburg
Schwiedernoch, Friedrich, 30.06., KV Nürnberg

... zum 83. Geburtstag

Dellian, Rudolf, 13.06., KV Altötting-Mühldorf
Mühlholm, Rainer, 17.06., KV Würzburg
Körber, Alfred, 18.06., BV München
Witt, Dr. Günther, 26.06., KV Oberpfalz-Nord

... zum 81. Geburtstag

Dobersch, Wolfgang, 21.06., KV Oberbayern-Südwest
Oldenburg, Eckart, 22.06., KV Allgäu
Demel, Herold, 22.06., KV Oberbayern-Nordwest
Denk, Helga, 25.06., KV Schwandorf
Linhart, Adolf, 26.06., KV Main-Rhön

... zum 80. Geburtstag

Bitter, Hubert, 14.06., KV Mittelfranken-Nord
Holzer, Manfred, 15.06., KV Allgäu
Pietsch, Werner, 27.06., KV Mittelfranken-Nord
Pößner, Klaus-Heinz, 08.06., KV Mittelfranken-Süd

... zum 75. Geburtstag

Ernst, Winfried, 15.06., KV Würzburg
Ertel, Georg, 22.06., KV Amberg-Sulzbach
Euba, Heribert, 01.06., KV Oberbayergebordwest
Harwardt, Gerd, 23.06., KV Nordschwaben
Hauke, Richard, 23.06., KV Donau-Wald
Hottner, Rudolf, 02.06., KV Regensburg
Huhn, Alfred, 14.06., KV Landshut
Metz, Annemarie, 08.06., KV Oberpfalz-Nord

... zum 70. Geburtstag

Echtner, Theresia, 18.06., KV Allgäu
Ferner, Michael, 03.06., KV Traunstein-Berchtesgadener Land

Feuerlein, Ernst, 06.06., BV München
Hartmann, Anton, 14.06., KV Nordschwaben
Heyder, Dr. Friedrich, 28.06., KV Main-Rhön
Hingerl, Georg, 24.06., KV Altötting-Mühldorf
Müller, Robert, 05.06., KV Oberfranken-Nordwest

Pohrer, Renate, 26.06., KV Mittelfranken-Nord
Puryear, Rudolf, 09.06., KV Landshut
Raab, Elisabeth, 01.06., BV München
Schupfner, Wolfgang, 26.06., KV Landshut
Schwarzkopf, Karl-Michael, 28.06., KV Untermain
Stratmann, Petra, 27.06., KV Untermain
Wein, Josef, 13.06., KV Schwandorf
Zeintl, Paul, 24.06., KV Regensburg

... zum 65. Geburtstag

Albrecht, Klaus, 20.06., KV Oberbayern-Südwest
Albrecht-Bab, Claudia, 18.06., KV Oberpfalz-Nord
Amberger-Rieger, Edeltraud, 28.06., BV München
Azemoudeh, Andrea Doria, 12.06., KV Mittelfranken-Süd
Dennerlohr, Waltraud, 25.06., KV Donau-Wald
Fick, Peter, 19.06., KV Oberbayern-Südwest
Flohr-Keim, Simone, 14.06., KV Mittelfranken-Nord
Haneberg, Bernhard, 07.06., KV Augsburg
Heindl, Gerhard, 30.06., KV Rosenheim-Miesbach
Hirner, Gertrud, 25.06., KV Allgäu
Höttl, Dr. Edda, 09.06., KV Altötting-Mühldorf
Konrad, Hans-Jürgen, 25.06., KV Oberbayern-Nordwest
Kormann, Hubert, 23.06., BV München
Lang, Manfred, 26.06., KV Untermain
Nitschke, Michael, 22.06., KV Nordschwaben
Pargent, Reinhard, 18.06., KV Allgäu
Schmid, Bernd, 07.06., KV Würzburg

Autorenverzeichnis

**Prof. Dr. Bley, Sandra;
Heindl, Johanna**

TH, Hochschulstr. 1, 83024 Rosenheim,
Tel. 08031 805-2300

Dr. Boger, Julia

WUS, Goebenstr. 35, 65195 Wiesbaden,
Tel. 0611 9446051

Büttner, Andreas

Burgstallring 18, 95517 Seybothenreuth,
Tel. 09275 9727240

Geiger, Astrid

VLB-Referentin für Beamten- und
Dienstrecht
HPR, Engelschalkinger Str. 12,
81925 München,
Tel. 089 552500-11

Heumann, Victoria et al.

AMIS Bayern, LGL, Pfarrstraße 3,
80538 München,
Tel. 09131 6808-4401

Janetzo, Klaus

VLB-Landesschriftführer
BS, Schönweißstr. 7, 90461 Nürnberg,
Tel. 0911 231-3948

Keil, Rudolf

Stellv. VLB-Landesvorsitzender
HPR, Engelschalkinger Str. 12,
81925 München,
Tel. 089 552500-11

Ruf, Martin

Nußbaumweg 9, 97084 Würzburg,
Tel. 0931 661415

Prof. Dr. Weber, Susanne;

Hilz, Tobias; Zarnow, Stefanie
LMU, Ludwigstr. 28 // RG // 3. OG,
80539 München,
Tel. 089 2180-5620

Schmitt, Michael, 16.06., KV Würzburg
Schulz, Roland, 25.06., BV München
Setzer, Robert, 27.06., KV Niederbayern-Ost
Storch, Lydia, 29.06., KV Allgäu
Sturm, Elsa, 18.06., KV Augsburg
Stöhr, Maximiliane, 07.06., KV Allgäu
Widl, Erika, 22.06.,
KV Oberbayern-Nordwest

... zum 60. Geburtstag

Auer-Zeitlhöfler, Doris, 21.06., KV Landshut
Bogedain, Bernd, 18.06.,
KV Oberfranken-Nordost
Bursian, Jürgen, 16.06.,
KV Oberbayern-Nordwest
Gißler, Georg, 21.06., KV Main-Rhön
Grahamer, Heidi, 28.06., BV München
Heil, Karl-Heinz, 29.06.,
KV Oberbayern-Nordwest
Kelbel, Edith, 15.06., BV München
Kloepfer, Bernd, 16.06.,
KV Oberbayern-Nordwest
Maurer, Hans, 24.06., KV Oberpfalz-Nord
Mayer, Wilhelm, 09.06.,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Nestvogel, Monika, 16.06.,
KV Oberfranken-Nordost
Podolsky, Josef, 01.06., KV Oberpfalz-Nord
Ruscheinsky, Yvonne, 05.06., KV Regensburg
Rücker, Sabine, 17.06., KV Main-Rhön
Ullrich, Karl-Wilhelm, 19.06.,
KV Niederbayern-Ost
Wenzl, Ludwig, 13.06., KV Cham
Winkmann, Rosemarie, 20.06.,
KV Oberpfalz-Nord

In den Ruhestand sind gegangen ...

Federle, Ulrich, KV Nordschwaben
Flohr-Keim, Simone, KV Mittelfranken-Nord
Frühholz, Edith, KV Nordschwaben
Graf, Johann, KV Oberbayern-Nordwest
Pargent, Reinhard, KV Allgäu
Potthast, Peter, BV München
Ritter, Doris, KV Nordschwaben
Steiner-Kröner, Monika, KV Nordschwaben
Wilhelm, Daniela, KV Amberg-Sulzbach

Wir trauern um ...

Dichtl, Helmut (87), KV Augsburg
Rittmann, Horst (79),
KV Oberfranken-Nordwest
Seebauer, Karl (82), KV Rosenheim-Miesbach
Sonnenberg, Günter (78), KV Allgäu
Trautner, Maria (82), KV Landshut
Wurdack, Sieglinde (62),
KV Oberfranken-Nordost

Wie erkennt man Depressionen?

Lehrergesundheit



Das ist nicht so leicht wie man meinen mag. Es sind viele Verdrängungs- und Verschleierungs-Prozesse am Werk. Viele Schutzmauern und Fassaden werden aufgebaut und teilweise mit großer Energie verteidigt, bis sie dann doch irgendwann entlarvt werden und in sich zusammenfallen.

Es lohnt sich, sich zu Beginn einen Überblick über die verschiedenen psychischen Erkrankungen zu verschaffen. Etwas eleganter und neutraler werden sie auch als affektive Störungen bezeichnet.

Affektive Störungen

Unter affektiven Störungen versteht man psychische Erkrankungen, die mit einer starken, abnormalen Veränderung der Stimmungslage verbunden sind. Diese kann in Form einer gedrückten oder traurigen oder einer stark gehobenen Gemütslage auftreten.

Einen guten Überblick erhält man in den ICD-10 der Weltgesundheitsorganisation WHO. ICD steht für „International Statistical Classification of Diseases and Related Health Problems“, 10 steht für die 10. Version. Dort werden nicht nur Krankheiten und Verletzungen aufgeführt, sondern auch deren Anzeichen und Symptome.

Auch wenn diese weltweit gültige Klassifikation seit dem 01.01.2022 von der 11. Version, der ICD-11, abgelöst wurde, besteht eine 5-jährige Übergangsfrist. Da sich das Klassifikations-Schema und die Diagnose-Schlüssel stark verändert haben, macht es Sinn, vorerst bei den vertrauten ICD-10 zu bleiben. Die affektiven Störungen bzw. psychischen Krankheiten werden in den ICD-10 unter den Kürzeln F30 – F39 aufgeführt. So stehen die Kürzel F32 für eine depressive Episode und F33 für eine rezidivierende, also wiederkehrende depressive Störung. Innerhalb der Kürzel wird weiter unterschieden.

Eine depressive Episode gemäß der Diagnose F32.- wird folgendermaßen beschrieben: „Bei den typischen leichten (F32.0), mittelgradigen (F32.1) oder schweren (F32.2 und F32.3) Episoden leidet der betroffene Patient unter einer gedrückten Stimmung und einer Verminderung von Antrieb und Aktivität. Die Fähigkeit zu Freude, das Interesse und die Konzentration sind vermindert. Ausgeprägte Müdigkeit kann nach jeder kleinsten Anstrengung auftreten. Der Schlaf ist meist gestört, der Appetit vermindert.“

Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen sind fast immer beeinträchtigt. Sogar bei der leichten Form kommen Schuldgefühle oder Gedanken über eigene Wertlosigkeit vor. Die gedrückte Stimmung verändert sich von Tag zu Tag wenig, reagiert nicht auf Lebensumstände und kann von so genannten „somatischen“ Symptomen begleitet werden, wie Interessenverlust oder Verlust der Freude, Früherwachen, Morgentief, deutliche psychomotorische Hemmung, Agitiertheit, Appetitverlust, Gewichtsverlust und Libidoverlust. Abhängig von Anzahl und Schwere der Symptome ist eine depressive Episode als leicht, mittelgradig oder schwer zu bezeichnen.“

Depressive Störungen

Beschränken wir uns auf diese vier Unterpunkte. Das ist genug für unsere Zwecke.

F32.0 Leichte depressive Episode

„Gewöhnlich sind mindestens zwei oder drei der oben angegebenen Symptome vorhanden. Der betroffene Patient ist im Allgemeinen davon beeinträchtigt, aber oft in der Lage, die meisten Aktivitäten fortzusetzen.“

F32.1 Mittelgradige depressive Episode

„Gewöhnlich sind vier oder mehr der oben angegebenen Symptome vorhanden, und der betroffene Patient hat meist große Schwierigkeiten, alltägliche Aktivitäten fortzusetzen.“

F32.2 Schwere depressive Episode ohne psychotische Symptome

„Eine depressive Episode mit mehreren oben angegebenen, quälenden Symptomen.“

Typischerweise bestehen ein Verlust des Selbstwertgefühls und Gefühle von Wertlosigkeit und Schuld. Suizidgedanken und -handlungen sind häufig, und meist liegen einige somatische Symptome vor.“

F32.3 Schwere depressive Episode mit psychotischen Symptomen

„Eine schwere depressive Episode, wie unter F32.2 beschrieben, bei der aber Halluzinationen, Wahnideen, psychomotorische Hemmung oder ein Stupor so schwer ausgeprägt sind, dass alltägliche soziale Aktivitäten unmöglich sind und Lebensgefahr durch Suizid und mangelhafte Flüssigkeits- und Nahrungsaufnahme bestehen kann. Halluzinationen und Wahn können, müssen aber nicht synthym sein.“

Synthym bedeutet, dass der Inhalt der Halluzinationen oder des Wahns zur Stimmung passt, also z. B. Verarmungswahn bei Depression oder Größenwahn in der Manie.

Ein Stupor ist ein Zustand psychischer und motorischer Erstarrung. Obwohl die Betroffenen wach sind, reagieren sie kaum oder gar nicht auf äußere Reize. Sie sind bewegungslos, mitunter ist ihre Muskulatur angespannt. Oft sind sie verstummt oder in ihrer sprachlichen Kommunikation deutlich eingeschränkt.

Ein Stupor ist ein Symptom einer meist schweren psychischen Erkrankung oder wird durch Nebenwirkungen von Medikamenten hervorgerufen.

Rezidivierende, also wiederkehrende depressive Störungen werden analog durch die Diagnosen F33.0 – F33.3 beschrieben. Allerdings kommen hier noch weitere Kriterien hinzu.

Vorsicht vor eigenen Diagnosen

Bitte hüten Sie sich vor eigenen Diagnosen, sowohl für sich selbst als auch für andere. Überlassen Sie das den Ärztinnen und Ärzten sowie Therapeutinnen und Therapeuten. Selbst für Fachleute ist es oft schwer, die „richtige“ Diagnose zu stellen.

Das Problem mit den Diagnosen ist, dass man schnell in Schubladen gesteckt wird, insbesondere bei den Krankenkassen und -versicherungen. Eine vorschnelle falsche Diagnose kann sehr unangenehm werden, solange sie nicht korrigiert wird.

Die Theorie haben wir damit hinter uns. Ab jetzt konzentrieren wir uns auf die vielfältigen praktischen Aspekte des Themas. Bis dahin: Bleiben Sie in jeder Hinsicht gesund. //

Andreas Büttner ist Entspannungstrainer, Meditationslehrer, Fachberater für Hochsensibilität, Berater für Burnout-Prävention und Wald-Gesundheitstrainer. Er wohnt im Landkreis Bayreuth und gibt seine Erfahrungen in Kursen und Fortbildungen in der Natur, in Unternehmen, an Schulen und an Volkshochschulen weiter. Wald-Gesundheitstraining findet regelmäßig in vier Kurorten im Fichtelgebirge statt. Informationen und Buchungen unter Tel. 09275 9727240 und amb-relax.de – ermäßigte Preise für VLB-Mitglieder.

Herausgeber

Verband der Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Bayern e. V. (VLB) im VLB-Verlag e. V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Tel. 089 595270
Fax 089 5504443
E-Mail: info@vlb-bayern.de
Internet: www.vlb-bayern.de

Redaktion

Christian Kral
Nordstraße 13, 97508 Grettstadt
Tel. 09729 908433, kral@vlb-bayern.de

Julian Salomon
Hansjakobstraße 107 B, 81825 München
Tel. 0160 97070031,
salomon@vlb-bayern.de

Alle Manuskripte und Beiträge werden

erbeten an:
redaktion@vlb-bayern.de
Matthias Kohn, Tel. 089 595270

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung durch die Redaktion als angenommen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gezeichnete Beiträge, insbesondere Leserbriefe, müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers und der Redaktion decken.

VLB-Verlag und Anzeigenverwaltung

Andrea Götzke, Tel. 089 595270
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de

Layout

Gunter Czerny
Ried 3, CH-3233 Tschugg
Tel. +41 32 3892770

Druck

Schleunungsdruck GmbH
Elterstraße 27, 97828 Marktheidenfeld
Tel. 09391 60050

Erscheinungsweise und Bezugspreis

VLB akzente erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

VLB akzente wird laufend im Dokumentationsdienst der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, im Dokumentationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK und im Dokumentationsring DOPAED bibliographisch nachgewiesen.

Kündigung

Die Kündigung kann bis drei Monate vor Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

Copyright

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

31. Jahrgang
ISSN Nr. 1867-9161

„Das Image der Berufsausbildung ist Ergebnis von mangelndem gesellschaftlichen Respekt“

Mehr Respekt für die berufspraktische Ausbildung

MARTIN RUF

Diese aktuelle Aussage von ZDH-Präsident Hans Peter Wollseifer kann aus Sicht der Lehrkräfte an beruflichen Schulen vollends bestätigt werden.

In einem Interview mit der „Neuen Osnabrücker Zeitung“ führte er weiter aus: „Die Gleichwertigkeit von akademischer und beruflicher Bildung muss im Gesetz festgeschrieben werden, damit dies bei den Finanzplanungen auch entsprechend beherzigt werden muss. Es braucht eine verstärkte Berufsorientierung über die Karriere- und Berufsmöglichkeiten im Handwerk – gerade auch an Gymnasien, umso mehr junge Menschen für diesen zukunftssicheren Berufsweg zu gewinnen.“

Interessant sind auch die weiteren Feststellungen Wollseifers aus Sicht des Handwerkes zur aktuellen Ausbildungssituation.

Wo liegen die Probleme des Handwerks beim Thema Fachkräfte-/Nachwuchsgewinnung? Gerade die Tatsache, dass zum Erreichen der Klimaziele etc. Handwerksleistung gebraucht wird, müsste doch die beste Visitenkarte für einen zukunftssicheren und krisenfesten Job sein.

Das sehen wir im Handwerk ganz genau so: Wer Zukunft gestalten will, wer Klimaschutz aktiv als Beruf betreiben will, wem Nachhaltigkeit wichtig ist, wer seinen eigenen Betrieb leiten will, der ist im Handwerk genau richtig. Es sind Handwerkerinnen und Handwerker, die die von der Politik vereinbarten Zukunftsaufgaben anpacken und umsetzen: Sie sind im wahrsten Sinne des Wortes DIE Zukunftsmacher. Die Arbeit wird dem Handwerk in den kommenden

Jahren ganz sicher nicht ausgehen und es sind anspruchsvolle und zukunftsrelevante Tätigkeiten voller Entwicklungs- und Fortbildungspotenzial, die auf junge Menschen im Handwerk warten. Diese Einsicht ist in Gesellschaft und Politik noch nicht wie es notwendig wäre verbreitet.

Wie erklären Sie sich, dass das Image einer Ausbildung im Handwerk offenbar nach wie vor nicht das Beste ist?

Das ist in erster Linie eine Konsequenz aus dem in den vergangenen Jahrzehnten vorherrschenden Bildungsansatz, nur mit Abi und Studium etwas erreichen und werden zu können. Und dem damit einhergehenden geringen Respekt der Gesellschaft für berufspraktische Ausbildung und Arbeit. Hier ist dringend eine Kehrtwende nötig: Uns muss als Gesellschaft und Wirtschaft insgesamt daran gelegen sein, wieder mehr junge Menschen für handwerkliche Berufe zu begeistern: Nur mit genügend Azubis haben wir die dringend nötigen Fachkräfte in der Zukunft. Wenn diese Fachkräfte jedoch fehlen, dann werden die Folgen nicht nur das Handwerk, sondern die Gesellschaft und die ganze deutsche Wirtschaft spüren.

Hat die Corona-Pandemie die Situation verbessert oder verschlechtert?

Die Corona-Pandemie hat an dem hohen Bedarf an beruflich qualifizierten Fachkräften nichts geändert – im Gegenteil: Qualifizierte Fachkräfte werden nach Ende der Pandemie in allen Wirtschaftsbereichen gebraucht, um die Zukunftsfelder wie Klimaschutz, Energie- und Mobilitätswende, Wohnungsbau wie auch energetische Gebäudesanierungen, digitalen wie analogen Infrastrukturausbau, zu gestalten. Man muss kein Prophet sein, um vorauszu-

sehen, dass all die zusätzlichen Vorhaben der neuen Bundesregierung besonders im Klima- und Umweltschutz mit dem jetzigen Stamm an Beschäftigten im Handwerk nicht hinzubekommen sind. Wir brauchen mehr beruflich qualifizierte Fachkräfte im Handwerk.

Was ist zu tun, damit wir diese Fachkräfte in der Zukunft haben?

Weil die berufliche Ausbildung der entscheidende Schlüssel zur Fachkräftesicherung ist, muss Politik ihren Fokus mit höchster Priorität auf die berufliche Bildung richten und zum Gegenstand ihres politischen Handelns machen. Politik muss die berufliche Ausbildung – auch finanziell – gleichwertig zum akademischen Bereich wertschätzen und fördern. Die Gleichwertigkeit von akademischer und beruflicher Bildung muss im Gesetz festgeschrieben werden, damit das bei den Finanzplanungen dann auch entsprechend beherzigt werden muss. Es braucht eine verstärkte Berufsorientierung über die Karriere- und Berufsmöglichkeiten im Handwerk – gerade auch an Gymnasien, umso mehr junge Menschen für diesen zukunftssicheren Berufsweg zu gewinnen.

Wie schon anlässlich unseres VLB-Berufsbildungskongresses dem Kultusministerium ausführlich von VLB-Seite dargelegt, decken sich die Forderungen aus dem Handwerk mit unseren VLB-Forderungen, wenn es um die Zukunft der beruflichen Bildung nicht nur in Bayern geht.

Wann, liebe Bildungsverantwortliche, können wir mit ersten konkreten Schritten rechnen? //

**Quelle: ZDH (Zentralverband des Deutschen Handwerks)*